

EINSICHT

**RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT**

credo ut intelligam

22. Jahrgang, Nummer 1

MÜNCHEN

April 1992



Herausgeber: Freundeskreis e.V. der UNA VOCE - Gruppe Maria, D - 8000 München 1, Postfach 100540 -
Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4;
Bayerische Vereinsbank München Nr. 7323069

Redaktion dieser Nummer: **Eberhard Heller**
Erscheinungsweise: **unregelmäßig**

ÜBER DIE VEREHRUNG DES KREUZES

vom
hl. Cyrillus von Jerusalem

Der katholischen Kirche ist zwar jede Tat Christi Gegenstand des Ruhmes. Gegenstand höchsten Ruhmes aber ist das Kreuz. In dieser Erkenntnis sagt Paulus: "Ferne sei es von mir, mich zu rühmen, es sei denn im Kreuze Christi!" (Gal. 6,14.) Etwas Wunderbares war es, daß einer, der von Geburt aus blind war, im Teiche **Siloa** das Augenlicht erhielt (Joh. 9,7.). Doch was ist der Eine gegen die Blinden der ganzen **Welt**? Etwas Großes, Übernatürliches war es, daß Lazarus, der schon den vierten Tag tot war, von den Toten auferstand (Joh. 11,39 ff.). Doch nur an ihm hatte sich die Gnade geöffnet. Was aber ist der eine Lazarus gegenüber denen, die auf dem Erdkreis durch ihre Sünden gestorben sind? Es war ein Wunder, daß fünf Brote zur Ernährung von fünftausend Mann hinreichten (Matth. 14,21.). Doch was sind diese fünftausend gegenüber denen, welche auf dem ganzen Erdkreis Hunger leiden, weil sie in Unwissenheit leben? Wunderbar war die Befreiung des Weibes, welches achtzehn Jahre vom Satan gefesselt war (Luk. 13,11. 13.). Aber was ist dieses eine Weib gegenüber uns allen, welche wir von den Ketten unserer Sünden gefesselt sind? Der Siegeskranz des Kreuzes hat den geistig Blinden Licht gebracht, hat alle, die unter der Sünde darniederlagen, befreit und die ganze Menschenwelt erlöst.

Wundere dich nicht, daß die ganze **Welt** erlöst wurde! Denn der, welcher für sie starb, war kein gewöhnlicher Mensch, sondern der eingeborene Sohn Gottes. Die Sünde eines einzigen Mannes, des **Adam**, vermochte der **Welt** den Tod zu bringen. Wenn aber durch den Fall des einen der Tod zur Herrschaft in der **Welt** kam, soll dann nicht noch mehr das Leben zur Herrschaft gelangen durch die gerechte Tat des Einen? (Vgl. **Röm.** 5,12 ff.) Wenn seinerzeit die Stammeltern aus dem Paradiese vertrieben wurden wegen des Holzes, von dem sie gegessen hatten, sollten nicht die Gläubigen jetzt leicht in das Paradies eintreten wegen des Holzes Jesu? Wenn der, welcher zuerst aus Erde gebildet worden war, allen den Tod gebracht hat, sollte dann nicht der, welcher ihn aus Erde gebildet hatte, ewiges Leben bringen, da er selbst das Leben ist? Wenn Phinees, welcher in seinem Eifer den Schandbuben getötet hatte, den Zorn Gottes besänftigte (Num. 25,6 ff.), sollte Jesus, der nicht einem Fremden das Leben nahm, sondern sich selbst als Lösepreis hingab nicht den Zorn gegen die Menschen beseitigen?

Wir wollen uns also nicht des Kreuzes des Erlösers schämen, sondern uns vielmehr desselben rühmen! Die Kreuzeslehre ist zwar den Juden ein Ärgernis und den Heiden Torheit, uns jedoch Erlösung; sie ist denen, die verloren gehen, Torheit, uns aber, die wir erlöst werden, Kraft Gottes (Vgl. 1. Kor. 1,18. 23.). Denn der für uns gestorben ist, war - wie gesagt - nicht ein gewöhnlicher Mensch, sondern Gottes Sohn, der Mensch gewordene Gott. Wenn das Lamm, welches im Auftrage des Moses geschlachtet wurde, den Verderber fernhielt (Vgl. Exod. 12,23.), sollte dann nicht vielmehr das Lamm Gottes, das die Sünden der **Welt** auf sich nahm, von Sünden befreien? Wenn das Blut des **unvernünftigen** Lammes Heil wirkte, soll dann nicht vielmehr das Blut des Eingeborenen Heil bringen? Wer nicht an die Macht des Gekreuzigten glauben will, möge bei den Dämonen anfragen! Wer den Worten nicht glauben will, glaube den **offenkundigen** Tatsachen! Auf der weiten **Welt** sind schon viele gekreuzigt worden, doch vor keinem zittern die Dämonen. Da aber Christus für uns gekreuzigt worden ist, erschrecken die Dämonen, wenn sie nur schon das Zeichen des Kreuzes sehen. Während nämlich die einen sterben mußten wegen ihrer eigenen Sünden, ist er für fremde Sünden gestorben. "Denn keine Sünde hat er getan, und kein Betrug ist gefunden worden in seinem Munde" (Is. 53,9; 1 Petr. 2,22.). Nicht Petrus war es, der diese Worte gesprochen hatte; von ihm könnte man vermuten, daß er sie aus Schmeichelei gegen seinen Meister gesprochen habe. Isaias hat sie gesprochen; dem Fleische nach hatte er zwar nicht mit ihm verkehrt, doch im Geiste hatte er seine Ankunft im Fleische vorhergesehen. Doch soll ich jetzt nur einen Propheten als Zeugen zitieren? Auch an Pilatus hast du einen Zeugen; bei der Verurteilung Jesu hatte er erklärt: "Ich finde keine

Schuld an diesem Menschen" (Luk. 23,14.). Als er ihn auslieferte, wusch er seine Hände und sprach: "Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten" (Matth. 27,24.). Noch einer ist Zeuge für die Sündelosigkeit Jesu, nämlich der Räuber, welcher als erster in das Paradies einging. Er macht seinem Genossen Vorhalt mit den Worten: "Wir empfangen, das, was wir für unsere Taten verdienen. Dieser aber hat nichts Böses getan (Luk. 23,41.); denn wir, ich und du, waren bei der Gerichtsverhandlung zugegen."

Jesus hat also in Wahrheit für alle Menschen gelitten. Das Kreuz war kein Wahn, sonst wäre ja auch die Erlösung Wahn. Nicht war der Tod Einbildung; denn sonst wäre unser Heil Einbildung; dann hätten jene Recht, die sagten: "Wir erinnerten uns, daß jener Verführer, da er noch lebte, erklärte: Nach drei Tagen werde ich auferstehen" (Matth. 27,63.). Er hat wahrhaft gelitten, er ist wahrhaft gekreuzigt worden, und nicht leugne ich es. Vielmehr bin ich stolz darauf, davon zu sprechen. Wollte ich es jetzt leugnen, so würde mich der Golgatha hier, in dessen Nähe wir alle weilen, zurechtweisen, zurechtweisen würde mich das Kreuzesholz, dessen Partikel bereits in der ganzen Welt von hier aus verbreitet worden sind. Ich bekenne das Kreuz, da ich von der Auferstehung weiß. Wäre Jesus ein Gekreuzigter geblieben, so hätte ich mich gewiß nicht zu dem Kreuze bekannt, dann hätte ich es wohl zugleich mit meinem Lehrmeister verheimlicht. Da aber dem Kreuze die Auferstehung folgte, so schäme ich mich nicht, von dem Kreuze zu predigen.

Da Jesus Fleisch geworden und allen Menschen ähnlich ist, ist er gekreuzigt worden. Nicht jedoch ist er gekreuzigt worden ähnlicher Sünden wegen. Nicht ist er wegen Habsucht zum Tode geführt worden; war er ja doch der Lehrer der Armut. Auch wurde er nicht wegen Sinnlichkeit verurteilt; erklärt er doch ausdrücklich: "Wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, hat bereits die Ehe mit ihr gebrochen" (Matth. 5,28.). Nicht wurde er verurteilt, weil er aus Mutwille jemanden geschlagen oder verwundet hat; hat er doch die andere Wange dem hingeboten, der ihn geschlagen hatte. Nicht wegen Gesetzesverachtung; denn er hatte das Gesetz erfüllt. Nicht als ob er einen Propheten gelästert hätte; denn er war es, der von den Propheten verkündet worden war. Nicht als ob er sich unrechtmäßigerweise Lohn angeeignet hätte; denn unentgeltlich, umsonst, hat er die Heilungen vorgenommen. Nicht wurde er verurteilt, weil er in Wort oder Tat oder durch Begierde gesündigt hätte; "er hat keine Sünde begangen, und in seinem Munde ist kein Betrug gefunden worden; als er geschmäht wurde, hat er nicht widergeschmäht; als er zu leiden hatte, hat er nicht gedroht" (1 Petr. 2,22.23.). Nicht wider seinen Willen, sondern freiwillig ist er in sein Leiden gegangen. Wenn auch jetzt noch jemand abweisend zu ihm sagen würde: "Herr, ferne sei es von dir, (daß du leidest)" (Matth. 16,22.), würde er wiederum (wie dem Petrus) entgegen: "Weiche von mir, Satan!" (Matth. 16, 23.)

Soll ich dich davon überzeugen, daß Jesus freiwillig in sein Leiden gegangen ist? Die übrigen Menschen, welche unfreiwillig sterben, wissen ihren Tod nicht voraus. Jesus aber hat sein Leiden vorausgesagt mit den Worten: "Siehe, des Menschen Sohn wird ausgeliefert zur Kreuzigung" (Matth. 26,2.). Weißt du, warum der Freund der Menschen vor dem Tode nicht geflohen ist? Es sollte die Welt durch ihre Sünden nicht vollständig zugrunde gehen. "Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird ausgeliefert gekreuzigt werden" (Matth. 20,18.). Und an anderer Stelle heißt es: "Er richtete sein Angesicht, um nach Jerusalem zu gehen" (Luk. 9,51.). Willst du es genau wissen, ob für Jesus das Kreuz eine Ehre ist? Höre auf seine eigenen, nicht auf meine Worte! Judas wurde undankbar gegen seinen Hausvater und verriet ihn. Kaum hatte er den Tisch verlassen und den Kelch des Heiles getrunken, entschloß er sich, für den Trank des Heiles gerechtes Blut zu vergießen. "Gegen den, dessen Brot er gegessen hatte, erhob er die Ferse" (Ps. 40,10.). Kaum hatten seine Hände das Abendmahl erhalten, da bereitete er ihm schon um des Verräterlohnes willen den Tod. Als er zurechtgewiesen wurde und das Wort hörte: "Du hast es gesagt" (Matth. 26,25.), verließ er den Saal. Da nun sprach Jesus: "Es ist die Stunde gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde" (Joh. 12,23.). Wie du siehst, erkannte er im Kreuze seine Herrlichkeit. Wenn Isaias keine Schande darin sah, daß er zersägt wurde, hätte sich dann Christus schämen sollen, für die Welt zu sterben? "Jetzt ist des Menschen Sohn verherrlicht" (Joh. 13,31.). Nicht als ob er zuvor nicht auch schon die Herrlichkeit gehabt hätte. War er doch verherrlicht durch die Herrlichkeit, welche er vor Gründung der Welt hatte (Vgl. Joh. 17,5,.24.).

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

EIGENMÄCHTIGKEITEN. - Nachdem der Gründer der Econer Sekte, Mgr. Lefebvre, verstorben ist und der derzeitige Obere **Schmidberger** nicht die alles bedeckende Ausstrahlung seines ehemaligen Chefs besitzt, kommen immer mehr Tatsachen ans Licht, die belegen, welches Verständnis in Econe über theologische, besonders aber auch über liturgische Fragen herrschte... bei jenen gerade, die von sich behaupteten, der Tradition verbunden zu sein. Nach **Veröffentlichungen** in der von M. Denoyelle herausgegeben Zeitschrift **MYSTERIUM FIDEI** Nr. 55 und 56 (**übers.** von Elisabeth Gerstner, in **KYRIE ELEISON** 4/91, S.24 ff.) hat Mgr. Lefebvre am 1. Mai 1980 in Rickenbach ein Dokument unterzeichnet, durch welches er den Mitgliedern seiner **Bruderschaft**, insofern sie Kleriker sind, folgende **liturgische 'Erleichterungen'** und **Sondervollmachten** einräumte bzw. zugestand (dieses Dokument wurde in dem **bruderschaftseigenen** Bulletin **COR UNUM** publiziert): u.a. erlaubte er, daß

- die Priester den Christen die Erlaubnis erteilen konnten, an Sonn- und Festtagen zu arbeiten;
- die Priester das Breviergebet durch andere Gebete ersetzen konnten;
- die Priester die Firmung spenden durften (entgegen der Lehre der Kirche!, die nur dem Papst die Erlaubnis einräumt, die Vollmacht zu firmen, auch an Priester zu delegieren);
- auf Nachsuchen hin, die radikale Sanatio nichtiger Eheschließungen auszusprechen;
- vor dem Gewissen die sakramentale Aufhebung aller speziell dem Heiligen Stuhl reservierten Zensuren vollzogen werden darf;
- die Priester auf Reisen sich in der Frage der Maßgewänder nicht an die liturgischen Vorschriften zu halten **bräuchten**;
- die Priester die Festlichkeit der Bittprozessionen "auf Tage, die geeigneter erscheinen" zu verlegen.

Dies sind die gravierendsten Verstöße gegen die Vorschriften der Kirche in Sachen Liturgie, gegen die kirchenrechtliche Disziplin und die Lehre der Kirche. Und diese Bruderschaft gab sich aus als Bewahrer der Tradition, als Gralshüter der Orthodoxie und als Sturmspitze gegen Liberalismus und Modernismus!!!

'KAMPFGENOSSE'. - In seinem Communiqué von seiner Tagung am 18. und 19. Okt. 1991 fordert der St. Petrus Kanisius-Konvent den von Mgr. **Wojtyla** ernannten Nuntius für Deutschland, 'Erzbischof' Kada auf, "die Rechtgläubigkeit des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, zu überprüfen, der arianische Ansichten vertreten hat." (Vgl. **SAKA-Informationen** vom Dez. 1992, **S.229**). - So wird der Bock, der zum Gärtner gemacht wurde, zum Schattenboxen **abkommandiert!** E. H.

'EINSICHTEN' DER SOG. EUROPÄISCHEN 'BISCHOFSSYNODE'. - Die Schlußerklärung der am **14.12.** 1991 zu Ende gegangenen sog. **Europa-Bischofssynode** enthält neben Appellen an die Durchsetzung und der Darstellung der Lehren von **Vatikanum II** und dem Hinweis auf die Bedeutung des Gesprächs "zwischen den Religionen" folgenden denkwürdigen Satz: Die Kirche "muß sich auch hüten, bei der Erfüllung ihres **Grundauftrages** an frühere, überholte Formen anzuknüpfen, die heute für die Kirche schädlich wären".

PERSONALIA. - H.H. Schöbel, von dem **Palmarianer-Bischof** Seiwert zum Priester geweiht und inzwischen als Autor für die **SAKA-Informationen** tätig, sitzt nun im Kuratorium der "Bewegung für Papst und Kirche e.V.". - Wie der Vorsitzende der BPK, Herr Gerhard Lang, in einem Rundbrief vom Okt. 1991 schreibt, dürfte es sich "erübrigen, auf die von Domvikar Hammer gegenüber der Führung der BPK erhobenen Vorwürfe, etwa daß sie einen 'Recht eruck' **vollzogen**^{haben} bzw. 'sedisvakantistisch unterwandert' sei (so geäußert in einem Interview im pur-Magazin 18/1990, S.12ff), näher einzugehen, da sie ohnehin gegenstandslos sind".

FEHLBARE LEHRENTSCHEIDUNGEN? - In einem Streitgespräch zwischen den **'Kardinälen'** Ratzinger und König, von welchem **DIE ZEIT** vom 29.11.1991 berichtet, soll sich der sog. **'Prä**-fekt der römischen Glaubenskongregation' für ein selbstkritischeres und umsichtigeres Handeln in dogmatischen Fragen ausgesprochen haben. Ratzinger soll eingeräumt haben, daß es in der Kirchengeschichte Lehrentscheidungen gegeben habe, "für die Autorität zwar in Anspruch genommen, in Wirklichkeit jedoch mißbraucht wurde".

DIE RÖMISCH-KATHOLISCHE DIASPORA-KIRCHE - FIKTION ODER WIRKLICHKEIT? -

VON
Prof. Diether Wendland

Vorbemerkung:

Nachstehender Beitrag wurde im Jahre 1973 verfaßt und 1990 überarbeitet.
D. W.

* * *

ZUR VORGESCHICHTE

Als der vielgeliebte Häretiker Angelo (!) Giuseppe Roncalli - ein bauernschlauer Mann ohne aristokratische Physiognomie, der sich den Namen "Papst Johannes XXIII." zulegte und sich selbst gerne "Bruder Johannes" nannte, den sogar Bischöfe und **Kardinäle** tatsächlich für einen Heiligen hielten (!) - die baldige Einberufung eines "ökumenischen (= allgemeinen) Konzils" ankündigte, wozu ihn angeblich der Hl. Geist auf eine besondere Weise "inspiriert" bzw. "erleuchtet" habe und ein "neues Pfingsten" in Aussicht stellte (das war der Gipfel der Absurdität), da wußten es alle (noch) orthodoxen Katholiken - auch wenn sie keine besonderen theologischen Kenntnisse besaßen, daß es zu einem Abfall des katholischen Gesamtepiskopats als solchem von der **apostolischen** Ecclesia Romana kommen würde. Man war sich nur darüber nicht im klaren, wie so etwas geschehen könnte und was dabei die treibende Kraft sein würde. Denn an und für sich entbehrt ein von einem Papst der Ecclesia Romana einberufenes ökumenisches Konzil nicht der "assistentia divina", d.h. der Mithilfe oder des Beistandes des Hl. Geistes bei allen Entscheidungen in Glaubens- und Sitten-Sachen.

Vielleicht erinnern sich noch so manche orthodoxe Katholiken, die inzwischen graue Haare bekommen haben, an die damalige Situation vor und nach Einberufung und Beginn des Konzils. Schon damals stellten sich einige konkrete und schwerwiegende Fragen, die trotz der euphorischen Atmosphäre ("**Aufbruchstimmung**" nannten das die Kleinerer) nicht verstummen wollten. Denn seltsamerweise hatte **offensichtlich** keiner der nach Rom eilenden Konzilsväter erkannt, daß es sich bei diesem vermeintlichen '**Papst**' um einen **offenkundigen** Häretiker handelte, zumal bekanntlich jeder katholische Bischof strengstens verpflichtet ist, einem solchen Manne keinen Gehorsam zu leisten und ihm gegenüber den Gehorsam öffentlich **aufzukündigen**. Das ist meines Wissens nirgendwo geschehen, sondern das reine Gegenteil, angefangen damit, daß auf Anordnung der **Diözesan-**bischöfe die Priester und Gläubigen bei den Sonntagsmessen in allen Kirchen "für den Heiligen Vater und das Gelingen des Konzils" zum Hl. Geiste beten sollten. Durch die Befolgung dieser 'frommen **Anordnung**' aber trat auch bereits der allgemeine Mißbrauch der hl. Messe durch die Zelebranten in Erscheinung, sichtbar und hörbar.

Von Ausnahmen in dieser Sache habe ich nie etwas gesehen oder gehört, obwohl ich und andere ziemlich weit "in Kirche und **Welt**" herumkamen. Zudem zeigten sich überall Zerfallsprozesse, die man später, da es sich immer um die gleichen handelte, irrtümlicherweise als "kirchliche Krise" bezeichnete und dadurch gründlich mißverstand. Bei kirchlichen Zerfallsprozessen aber muß man sich die Frage stellen, was kann zerfallen und was nicht? Kann, bildlich gesprochen, der Felsen Petri zerfallen, vielleicht durch Erosion? Nur der reale mystische Leib Christi kann nicht zerfallen, da dies auch im Hinblick auf den Leib des göttlichen Menschensohnes nicht geschehen ist, obwohl nach der Kreuzesabnahme kein Leben mehr in ihm war.

Alle Bischöfe folgten freiwillig, widerspruchslos und prinzipiell dem Ruf eines **offenkundigen** Häretikers zur Veranstaltung eines allgemeinen Konzils und unterwarfen sich dadurch seiner 'Autorität'. Dieses **Faktum** war schon recht '**erhebend**', da es so etwas in der katholischen Kirche noch nie gegeben hatte. Von den gutwilligen

einfachen Gläubigen konnte niemand erwarten, daß sie die damals aufbrechende Problematik erkannten, die sich direkt und unmittelbar auf die Bischöfe bezog. Denn es stellte sich bereits die harte Frage: Wie viele von ihnen sind Häresiearchen, d.h. in Wirklichkeit gar keine Bischöfe?

Es gab aber auch Katholiken (unter denen sich allerdings kein Kleriker befand), die die Hoffnung hegten, daß vielleicht dieser oder jener Diözesanbischof doch noch zur Vernunft kommen würde. Das hätten heißen sollen, daß er nicht heimlich oder privatim, sondern offiziell oder von Amtes wegen das Konzil verlassen und in aller **Öffentlichkeit** seine Gemeinschaft mit einem Häretiker in einem Hirtenbrief als beendet erklären würde. Dazu war beileibe kein besonderer Mut erforderlich, sondern nur einfacher Mannesgehorsam gegenüber dem HERRN und HAUPT der Kirche. Katholiken, die so dachten, mußten freilich sehr bald ihre Hoffnung begraben.

Sowohl vor als auch nach Beginn des Konzils - wer erinnert sich noch an die auf einer Linie liegende Propaganda in allen Massenmedien? - wurden von **seiten** der Bischöfe und ihrer Trabanten einzigartige Unsinnigkeiten 'verheißen' und eklatante Unwahrheiten in die **Welt** gesetzt - auch über den wie ein '**Friedens-Angelo**' bejubelten **Roncalli-'Papst'** -, die auch später nie verstummt sind. Dafür sorgten schon die pastoral-konziliar beschwingten und von einem 'neuen Geist' geleiteten und inspirierten Bischöfe in ihren Diözesen. Ein kleines Beispiel dafür sei angeführt, damit niemand sagen möge, wir würden unter den Katholiken, die ihren 'Bischöfen' treu ergeben sind, Greuelmärchen verbreiten, um sie zu verunsichern und '**abtrünnig**' zu machen:

So erinnerte der Vorsitzende der (nationalen) '**Deutschen Bischofskonferenz**' Julius 'Kard.' Döpfner, sogar noch 1973 anlässlich des zehnten Todestages von Roncalli im Bayerischen Rundfunk - obwohl schon lange und überall ein kirchlich-katholisches Chaos zum Vorschein gekommen war, das jeder vernünftige Mensch sah - an diesen "**charismatischen Papst**", der zugleich ein "Papst des Übergangs" gewesen sei, d.h. eines "mutigen Hinüberschreitens" in eine ganz "neue Zeit der Kirche" (als ob Papst und Kirche identisch seien), die durch "Mitmenschlichkeit" geprägt sein solle. Gemäß dieser großartigen Erkenntnis eines 'Kardinals' und '**Erzbischofs**' war dies also vor Roncalli nicht der Fall gewesen, einschließlich der Päpste. Die Katholiken, Laien wie Kleriker, aber glaubten das, d.h. sie hielten sogar eine derart plumpe Unwahrheit für wahr; denn nirgendwo zeigte sich ein öffentlicher Protest, geschweige denn eine Protestbewegung gegen eine solche Ungeheuerlichkeit (vgl. dagegen die Plakataktionen der Una-Voce Gruppe Maria, München, in denen Döpfner und Paul VI neben anderen Häretikern öffentlich als solche angeprangert wurden). Nur gerüchteweise verlautete, daß es in München einen Katholiken gegeben habe, der vor dem Dom mit einem Plakat gestanden habe, auf dem geschrieben stand: "Bruder Julius, du bist ein Lügner!" Auch soll es zu einem Handgemenge gekommen sein. Natürlich war das nur ein Gerücht, wie eben auch die anderen Gerüchte von einem sich formierenden Widerstand gegen die kirchlichen Deformationen und die neuen häretischen 'Heilslehren', die allerdings zum Teil schon ziemlich alt waren (vgl. dagegen folgendes: im Jahre 1973, welches von dem Autor hier angeführt wird, bestand die Zeitschrift EINSICHT schon im dritten Jahr; in den ersten drei Jahrgängen war der Beweis der Ungültigkeit des sog. '**N.O.M.**' erbracht worden ebenso das Problem der Sedisvakanz abgehandelt und eine ganze Reihe von für die Bewältigung der damaligen Situation wichtigen Beiträgen war auch schon **veröffentlicht** worden).

Indes wußte der 'Kardinal' in seiner Rundfunkansprache über die neue "Mitmenschlichkeit" von 'Papst und Kirche' im allgemeinen und über den Häretiker Roncalli im besonderen noch einiges mehr zu sagen. Dieser nämlich soll - so bezeugte es Döpfner vor den ihm zuhörenden Katholiken - für den nun endlich aufbrechenden 'menschlichen' "Heilsdienst" eine "intuitive Witterung" und ein "besonderes Charisma" besessen haben. Denn "er war von einer solchen Güte des Herzens erfüllt, er ging so brüderlich auf die Menschen zu, daß sich kaum jemand der Faszination seiner Persönlichkeit entziehen konnte. 'Ich bin Josef, Euer Bruder' - dieses sein Wort bei der Besitzergreifung der Lateranbasilika war ihm ein täglich gelebtes Programm."

Und schließlich gab der vom "Bruder Johannes" (oder auch "Joseph") faszinierte 'Bruder Julius' noch folgender Hoffnung Ausdruck: "**Ich** hoffe mit vielen züversichtlich, daß wir Papst Johannes eines Tages als Heiligen der Kirche verehren dürfen." Derartige Unsinnigkeiten braucht man nicht mehr zu kommentieren!

RONCALLI ALS 'TRADITIONALIST'

Schließlich aber verbreitete auch dieser 'Kardinal' und 'Bischofskonferenz'-Vorsitzende' in seiner Rundfunkrede erneut die bereits abgedroschene platte Lüge, Roncalli "dachte nicht im mindestens daran, Dogmen oder auch nur wesentliche Grundsätze der Kirche anzutasten. Er hatte von seiner bäuerlichen Herkunft **her, zu** der er sich oft bekannte, sogar in kleinen Dingen ein ausgesprochenes Gespür für den Wert des Überkommenen."

Mit einem solchen Gerede wurden die hie und da etwas unruhig gewordenen Gläubigen beruhigt, damit sie bloß nicht ihren Verstand gebrauchen und zu denken anfangen sollten. Auch diese Rechnung dürfte damals schon weitgehendst aufgegangen sein. Wer aber zog aus **alledem** die Bilanz? So mancher katholische Laie, dem das jahrelange **Mitmenschlichkeits-Gefasel** hoher Kleriker bereits auf die Nerven gegangen war und der sich noch gut an den Tanz der Bischöfe um Roncalli erinnerte, stellte an die immer noch alles glaubenden Gläubigen die Frage: wo steht eigentlich geschrieben, daß ein bauernschlauer Häretiker im Papstornat die ihm gleichgesinnten Leute nicht faszinieren könnte oder daß Jesus Christus, der "gute Hirte", jemals **verlorener gegangene** Schafe Seiner Herde gesucht habe, die sich nicht haben finden lassen **wollen**? Ein bereits über zehn Jahre lang andauernder **Beschuß** durch Häresien 'von oben' konnte doch nicht ohne Wirkungen bleiben. Häresien aber sind die Pforten der Hölle, weil sie den **Heilsverlust** zur Folge haben.

Es waren auch nur wenige, ja sogar erstaunlich wenige, die bald nach Beginn des sich (im biblischen Sinne) auf den unreinen "Geist der Welt" einlassenden sog. 'Pastoralkonzils' die schauerliche Tatsache erkannten - dafür gab es viele eindeutige Indikatoren -, daß Christus, der HERR der Kirche, einem allgemeinen Konzil die "assistencia divina" entzogen hatte. Aber warum? Nun, wohl auch deswegen, um katholischen Christen generell **sichtbar** zu machen (oder vielen anschaulich **vorzuführen**), was es mit dem katholischen Gesamtepiskopat als solchem auf sich hatte. Dies jedoch war im Bereich der Glaubens-Erkenntnis zugleich eine **Gnade** für viele und eine Gnaden-Gabe Christi, die vielen helfen sollte, sofern sie "guten Willens" sind, auch ihr blindes Glaubens-Vertrauen (Fiduzialismus) in die Bischöfe abzulegen, welches nur anerzogen war. Einem blinden Vertrauen nämlich fehlt genau so wie einem religiösen blinden Glauben die geistige Erkenntnis und das intellektive Denken. Darum sprach man schon früher **mit** Recht von einer allgemeinen "katholischen Krankheit", die sich wie eine Epidemie ausgebreitet hatte. Später wurde dann aus dieser schweren Erkrankung eine im religiösen Sinne tödliche. Wenn das übernatürliche Leben, das sich allein aus der göttlichen Gnade ermöglicht, erlischt, dann bemerkt man das nicht an ihm selbst, sondern nur an den Auswirkungen, die so etwas auf die menschliche Natur in ihrer Geistigkeit hat. Niemand, auch nicht der Frömmste, hat vor seinem Tode die Gnaden-Gabe des übernatürlichen Lebens zum endgültigen Besitz. Darum lehrte der hl. Paulus, man habe "mit (nicht: in) Furcht und Zittern sein Heil zu wirken".

Wenn ein allgemeines Konzil in Häresie fällt und Häresien gebiert, dann folgt daraus nicht, daß es sich um ein Pseudokonzil handeln würde oder daß dieses kein Konzil gewesen sei, sondern es folgt daraus, daß alle katholischen Bischöfe und ihre Trabanten als die Träger des Konzils Häretiker waren und von der apostolischen Ecclesia Romana abfielen. (Anm.d.Red.: Das ist eine Sache der Definition: ein allgemeines Konzil kann nur von einem (legitimen) Papst einberufen werden. War dieser Papst bei der Einberufung nur ein 'Papst', d.h. durch Häresie abgefallen, dann war auch die Einberufung null und nichtig, das Konzil bloß ein 'Konzil' bzw. Pseudokonzil.) Dieser Abfall hinwiederum erzeugte bereits in nur drei Jahren das monströse Gebilde der römischen 'Konzils-Kirche', die nicht bloß in Rom, sondern in allen Diözesen in Erscheinung trat und wirksam wurde. Ihr erstes Oberhaupt war Roncalli, der sich sogar die Tiara aufsetzen ließ, damit auch die Gläubigen weltweit 'sehen, um zu glauben', also nicht bloß die Katholiken von und in Rom. Das Fernsehen und die Illustrierten taten ihr Bestes.

Nicht bloß der bauernschlaue Häretiker Roncalli, den 'Kard.' Döpfner und andere 'Eminenzen', 'Exzellenzen' und hohe '**Würdenträger**' sogar für einen Heiligen hielten und als solchen ausgaben, hatte **seine** Nachfolger, sondern - dies jedoch wurde leider viel zu wenig beachtet - Roncalli **und** das Konzil, d.h. **alle** 'Konzilsväter' hat-

ten und haben bis heute **ihre** Nachfolger. Diese Häresiearchen einer durchaus neuen sog. 'katholischen **Hierarchie**' sind die hauptsächlichlichen Träger der '**römischen Konzils-Kirche**' in **ihren** 'Diözesen', die wiederum von nationalen '**Bischofskonferenzen**' beherrscht werden.

Wenn man sich über eine kirchliche Katastrophe - bei einer staatlichen ist es ähnlich - Klarheit verschaffen will, dann muß man ihren realen Anfang ins Auge fassen und seine Hauptursachen zu erkennen versuchen, sonst erfaßt man auch nicht, welche realen Folgen so etwas zeitigte. Wenn es kein 'Vatikanisches Konzil' gegeben hätte, dann hätte man sich zunächst nur mit einem Roncalli und seinen Kumpanen zu befassen brauchen. Aber bereits die überall ausgestreute Propaganda für ein baldiges 'Reformkonzil' lenkte davon ab. Kein vernünftiger Mensch kann doch gegen Reformen sein, so lautete die Parole! Auch gläubige Katholiken haben es nicht so gerne, wenn sie von ihren Glaubensgenossen für dumm und rückständig gehalten werden, weil sie angeblich "die Zeichen der Zeit nicht erkennen" würden und immer noch "an alten Zöpfen hängen". Wer ist denn etwa nicht für Reformen in der heiligen-katholischen Kirche, damit sie in einem neuen Lichtglanz erstrahle - angefangen mit der Liturgie-Reform, an der sich sogar viele beteiligen können?! Mit dieser Ablenkpropaganda wurde schon frühzeitig begonnen, damit man sich bloß nicht mit der 'Hierarchie' in der Kirche befasse, deren Träger sich bereits in Rom versammelt hatten, eine seltsame 'ecclesiola, una cum Roncalli'.

Damals verwechselten viele aus Unwissenheit oder aus Mangel an Erkenntnis einen häretischen Episkopen-Corpus, der weltweit 'sichtbar' war, mit der im biblischen Sinne "kleinen Herde" Jesu Christi, obwohl diese so gut wie überhaupt nicht mehr '**sichtbar**' war - weder in ihrer Gesamtheit noch in ihren Teilen. Es stellte sich nicht bloß die Frage, was geht in der **röm.-keth.** Kirche vor, sondern **was geschieht mit ihr?** Denn alles kam in Bewegung und wurde auch ständig in Bewegung gehalten. Von wem? Vom Klerus, denn die Laienschaft hatte daran keinen Anteil, und die Masse des katholischen Kirchenvolkes war viel zu träge, um sich bewegen zu lassen. Sie verharrte weiterhin in ihrem jeweils angestammten "Milieu-Katholizismus", der sich sogar bis heute erhalten hat.

Manches war freilich auch ziemlich belustigend, als das 'Konzil' schlechthin (!) so richtig in Schwung kam. So berichtete ein Diözesanbischof z.B., der sich schon vor dem Konzil gerne als "Volksbischof" bezeichnete, auch von seinen konziliaren Erlebnissen in Rom und erzählte dabei allen Ernstes auf Dekanatskonferenzen den Mitbrüdern oder auf Firmungsreisen den Gläubigen, er habe "in der Konzilsaula das Wehen des **Hl.** Geistes ganz intensiv gespürt". Niemand von den Zuhörern lachte darüber, nur einige wunderten sich über einen solchen Unsinn. Aber leider blieben diese Kritiker stumm und taten ihren Mund nicht auf. Dies war auch "ein Zeichen der Zeit", aber ein böses! Nicht bloß das, was sich in Rom abspielte, war von Bedeutung, sondern auch das, was sich vor Ort ereignete, d.h. im Diözesanbereich bis in die kleinste Pfarrgemeinde hinein, die der niedere **Welt-** und teilweise auch Ordens-Klerus betreute. Für viele war der Pfarrer bzw. Ordenspater die einzige '**Glaubensquelle**' in Sachen konziliare Reformen und neue Lehren. In allen Pfarreien und kirchlichen Amtsstuben hing das Bild des freundlich und milde blickenden Roncalli. Der verheißene '**neue Pfingstgeist**' war überall schon **kräftig** am Wehen (Wirken).

Es ist heute sicherlich nicht von Nachteil, sich einmal an alle diese Dinge zu erinnern oder davon zu erfahren, falls man sie selbst nicht mehr erlebt hat. Denn auch eine kirchliche Unheilsgeschichte hat ihren Anfang, von dem sie ausgeht und an dem sich zeigt, wohin der Weg geht. Ein solcher Prozeß spielt sich nicht in einem luftleeren Raum ab, sondern unter Menschen, gleichgültig ob diese nun aktive oder passive Glieder der Kirche sind. Ein zeitlicher Anfang von etwas aber hat auch irgendwann einmal ein Ende, und ein Ende mit Schrecken ist immer noch besser als ein Schrecken ohne Ende - auch in der Kirche.

DIE ZERSTÖRUNG DER APOSTOLIZITÄT

Kaum war der von vielen gehaßte und bislang letzte Papst, Pius XII., tot und zu Grabe getragen - Roncalli wurde "horribile dictu" später neben ihm begraben (!) -, da erhoben überall in der katholischen Kirche recht seltsame Leute ihre Häupter, vor allem: Mystizisten (fast ausschließlich naiv-marianischer Prägung), sog. 'Begnadete' mit besonderen 'Erleuchtungen', falsche Propheten und **Charismatiker**, aber auch Kult- und Li-

turgie-Reformatoren, ja sogar 'kath.' Theologen, die ganz orren Dogmen der Kirche in Frage stellten oder als überholt ausgaben. Alle diese üblen Dinge, die das Bild der katholischen Kirche verdunkelten, aber überall in Erscheinung traten, waren unübersehbar und wurden sogar von Nicht-Katholiken wahrgenommen - indes nicht immer nur mit Schadenfreude, sondern auch mit Trauer! Wo aber lag die Ursache für derartige Übel? Manche meinten, die Ursache dafür läge in der eingetretenen und fortdauernden Vakanz des Apostolischen Stuhles. Aber das konnte nicht stimmen. Denn eine solche Vakanz verhindert nicht das Wirken des Hl. Geistes in der Ecclesia Jesu Christi, ganz abgesehen davon, daß der schon lange 'gesendete' Hl. Geist "weht wo Er will", nicht aber dort, wo es gewisse Leute wollen.

Also lag die wirkliche Ursache anderswo - aber in der kath. Kirche, nicht jedoch außerhalb derselben. In der Tat lag die Ursache für derartige Übel in nichts anderem als in Häresien, die sich im **Gesellschafts-Körper** der kath. Kirche ausgebreitet hatten und wirksam geworden waren. Die eingetretene und fortdauernde Vakanz des Apostolischen Stuhles war nur ein Auslöser für ihr **In-Erscheinung-treten** in aller Öffentlichkeit. Deshalb sollte man diese Vakanz nicht immer nur negativ bewerten, sondern ihren Sinn zu verstehen suchen. Denn es geschieht nichts ohne den Willen Gottes, der schließlich weiß, warum und zu welchem Zweck Er physische und auch moralische Übel (das Böse) zuläßt.

Nur diejenigen, welche die andauernde Sedisvakanz (ab Roncalli bis heute) weder erkannten noch ihren Sinn begriffen, spalteten sich dann später in zwei dialektische Scheinpositionen der bekannten Traditionalisten - Progressisten bzw. Alt-Konservativen - **Neo-Modernisten**, ohne zu bemerken, daß sie sich bereits in der 'römischen Konzils-Kirche' befanden und von ihr eingenommen worden waren. Heute leben sie fast friedlich nebeneinander und tun sich nicht sonderlich weh. (Auch ein **Karol Wojtyla** macht's möglich und tätschelt mal die einen, mal die andern.)

Bereits im Blick auf das kommende 'Reformkonzil' (das n.b. kein Zweites Vatikanum sein konnte, weil es von einem Häretiker einberufen wurde!) stellte sich seinerzeit für alle, die diesem **'geistlichen Weltereignis'** mit großer Sorge entgegen-sahen, die bedrückende Frage: wie viele von den Trägern der kath. Kirche (Kleriker und Laien) werden nach Abschluß dieses 'Konzils' noch in der **apostolischen Ecclesia Romana** treu und ungebrochen verblieben sein, um sie zu vererben und ihr echtes Lehrgut zu tradieren? Diese Frage stand von Anfang an im Raum und verschärfte sich ständig in Ansehung dessen, was sich da alles zeigte und deformativ vorangetrieben wurde - von 'oben' kommend und nach **'unten'** ausgreifend. Denn sämtliche Agitatoren, die sich schon lange für ein allgemeines Reformkonzil stark gemacht hatten (ihre Anführer konnte man sogar in Fernsehsendungen, die über das **'Konzil'** berichteten, sehen), waren darauf aus, einen **radikalen Bruch** mit der **Apostolizität** der **röm.-kath.** Kirche herbeizuführen. Das war der Sinn der Parole: man müsse "alles neu überdenken" und mutig "ganz neue Wege gehen". Auch die "Zeichen der Zeit" wiesen alle in diese Richtung. Später hieß es dann folgerichtig: "Niemand darf vor das Konzil zurückgehen", eben weil es einen absolut neuen Anfang gesetzt hatte! Der laikale und klerikale Durchschnittskatholik war davon sehr beeindruckt und hielt dies sogar für vernünftig. Außerdem wußten diese Radikal-'Reformer' um die unleugbare Tatsache, daß die meisten Katholiken auch von der Apostolizität der Kirche entweder gar keinen klaren Begriff mehr hatten oder nur ganz verschwommene Vorstellungen, so daß sie die **Heuchelei** nicht erkennen konnten, wenn die Reformer sogar in der Sonntagsmesse das Lippenbekenntnis plapperten "Credo (...) apostolicam Ecclesiam". Die einen wußten nicht oder nicht genau, wovon sie redeten, die anderen aber wußten es sicher, daß sie heuchlerisch logen. Beide aber feierten bereits die hl. Messe "una cum Roncalli".

Es konnten doch nur naive Gemüter der Meinung sein, daß so etwas keine unmittelbaren Auswirkungen haben und keine realen Folgen nach sich ziehen könnte. Der **'Geist des Konzils'**, von dem überall geredet wurde, war keine Phantasmagorie, sondern eine wirkende geistige Realität, die sich jedoch nicht genau definieren ließ. Sie war auf verschiedenste Weise immer gegenwärtig, aber nie real-präsent. Es gab Katholiken, die ihren Fernsehapparat sofort abschalteten, wenn Roncalli und später Montini oder die tagenden 'Konzilsväter' am Bildschirm erschienen, weil sie das nicht mehr ertragen konnten. Diese Katholiken zogen aus ihren Erfahrungen auch den richtigen Schluß, nämlich (im biblischen Sinne): wer euch **nicht** hört, der wird Christus hören!

KIRCHE IN DER DIASPORA

Der Versuch einer Zerstörung der Apostolizität der **röm.-kath.** Kirche - das Martyrerblut der hl. Apostel Petrus und Paulus schrie bereits zum Himmel! - auf dem Wege über ein allgemeines Konzil (anders ginge es auch gar nicht, und zwar wegen und aufgrund des Vatikanums I, da dieses die Möglichkeit eines Schismas ohne Häresie ausschließt) mußte zwangsläufig dazu führen, daß diese Kirche zunächst an den Rand der Gesellschaft und dann auch in den Untergrund abgedrängt wurde, um schließlich zu einer "Kirche in der Diaspora" zu werden. Man kann sie auch als eine röm.-kath. Diaspora-Kirche bezeichnen. Dieser leidvolle Lebenszustand einer Diaspora-Situation der alten Ecclesia Romana wurde bereits mehr oder weniger sichtbar nach dem feierlichen Abschluß des 'Konzils' (1965, erste Zäsur!), als kein Zweifel mehr darüber bestand, daß auch alle **Bischofsstühle** mit Häresiarchen besetzt waren, die nun im 'Geist des Konzils' mit der Unterstützung ihres Klerus, d.h. der ihnen hörigen Kleriker die Gläubigen bzw. das Kirchenvolk in einem 'neuen Geist' zu '**weiden**' begannen, um möglichst viele katholische Christen der 'römischen Konzils-Kirche' einzuverleiben.

Der Erfolg blieb nicht aus; denn alles schien plötzlich so menschlich geworden zu sein - wie "Du und Ich" oder wie der überall verkündete 'liebe Jesus, unser aller **Bruder**'. Vom göttlichen Menschensohn oder vom VERBUM INCARNATUM, dem Mensch gewordenen LOGOS-SOHN, war da überhaupt nicht mehr die Rede. Damals schon, als die neuen Konzilslehren in die Praxis umgesetzt wurden, angefangen mit einem neuen Kult und neuen Riten, trug diese Saat Früchte.

Allein die lebendigen Glieder und Träger der röm.-kath. Diaspora-Kirche verloren nicht ihre christozentrische Perspektive und erkannten auch, daß eine Diaspora-Kirche ihre Apostolizität gar nicht verliert (was manche befürchteten), sondern in dieser Beziehung nur geschädigt werden kann, wenn auch sehr schwer. Darum muß man sich auch die überhaupt nicht so leicht zu beantwortende Frage stellen, wie weit wohl eine solche Schädigung gehen könne? Denn die Apostolizität der Kirche Jesu Christi ist nicht zerstörbar, weil nicht irgendwer, sondern Christus Seine Kirche "auf die Apostel und Propheten gebaut hat", wie der hl. Paulus lehrte. Dies wissen alle lebendigen Glieder und Träger der röm.-kath. Diaspora-Kirche und stehen deshalb in radikalem Widerspruch zur **röm.** 'Konzils-Kirche' und ihrer Träger. Das Jahresende 1965 stand bereits unter dem Zeichen dieses Widerspruchs und markiert auch den Anfang des dornigen Weges in die Diaspora. Damals aber stellte sich auch die Frage: wie viele werden diesen Weg nicht nur ganz bewußt und tapfer gehen, sondern dann auch das Notwendige und Richtige tun? Es ist nämlich gar nicht so leicht, eine kirchliche Diaspora-Situation zu bestehen und durchzuhalten, vor allem, wenn sie sich über mehrere Generationen hinziehen sollte. Die Alten von 1965 sind heute bereits verstorben.

DIE SCHWÄCHEN DES WIDERSTANDES

Nach dem Tode Pius XII., dessen Tod für viele sogar spürbar eine seltsame Leere hinterließ, und auch die Trauer um diesen "Fels in der Brandung" war groß und unter orthodoxen Katholiken allgemein, nahm die apostolische Ecclesia Romana, von der überwiegenden Mehrzahl der Gläubigen unbemerkt (verständlicherweise!), mehr und mehr den Charakter einer Diaspora-Kirche an, die bereits sieben Jahre später (1965) '**sichtbar**' wurde. Dadurch aber veränderte sich nicht ihr Wesen, sondern nur ihr Zustand und ihre Lebenslage auf ihrem Wege durch die Zeit. Aufgrund dieser Erkenntnis wiederum stellte sich die Frage, wie ihr Zustand am Ende dieses Weges vielleicht aussehen könnte, wenn kein Mittel gegen das Übel der eingetretenen Diaspora-Situation gefunden werden würde, um sie zu beenden? Lief das alles - um mit dem hl. Paulus zu sprechen - auf den Zustand und die **Lebens(grund)lage** hinaus: **ein** (einziger) Herr, ein (wahrer) Glaube, eine (sakramentale) Taufe? Oder stand am Ende dieses Weges ein kirchlicher Zustand, wie ihn der hl. Johannes im Kapitel 12,13-18 der Apokalypse beschreibt? Dort ist mit der "Frau" nicht Maria gemeint, sondern die verfolgte Ecclesia Jesu Christi, die (noch) in eine "Wüste" fliehen oder ausweichen konnte, "wo sie Unterhalt bekommt (...) weit weg von der Schlange", so daß der Drache zornig wurde und sich aufmachte, "**Krieg** zu führen mit den übrigen ihrer Kinder, die Gottes **Gebote** erfüllen und das Zeugnis Jesu Christi festhalten."

Soweit ist es aber noch lange nicht, da eine Diaspora-Situation keine "Wüste" bedeutet, in der Flüchtlinge und Verfolgte notdürftig von milden Gaben leben **müß-**

ten. Noch besteht die Möglichkeit, Waffen zu schmieden, eine Schlachtordnung aufzustellen (anstatt an einer fiktiven Klagemauer mit Freunden gemeinsam zu jammern) und sich mit scharfen Schwertern gegen den unmittelbaren Feind zu **erheben**, der sich in der 'röm. **Konzils-Kirche**' gesammelt hat. Dieser Feind ist (wenn man ihn mit apokalyptischen Bildsymbolen beschreiben will) mitnichten ein "Drache" oder ein "Tier im Dienste des Drachens", ja nicht einmal ein Riesenskorpion, dessen Stachel zu fürchten wäre, sondern nur eine große, aufgeblasene und in vielen Farben schillernde Wechselkröte, die sich von Fliegen und Gewürm ernährt und nur ein großes Maul hat, das ständig Pseudopropheetien und unsinnige Verheißungen quakt. So tönt das schon 'urbi et **orbi**' seit 1965 ohne Unterlaß.

Auch eine röm.-kath. Diaspora-Kirche muß ein klares Feindbild haben, sonst kämpft sie nur gegen **Windmühlenflügel** und hört auf, eine "**Ecclesia militans (et in via)**" zu sein. Wie aber können vermeintliche **Widerstandskämpfer** einen Bewegungskrieg führen, wenn sie in ihren Schützenlöchern sitzen bleiben oder sich in Unterständen an einem warmen Ofen erfreuen? Wer kennt nicht diese '**Helden**', die immer nur darauf warten, daß andere ihren Kopf hinhalten? Doch auch Widerstandskämpfer werden eines Tages müde und verlieren ihre Kraft, da ihre Energien verbraucht sind. Sie werden an unsichtbare Kreuze genagelt. Eine Kirche in der Zerstreuung ist keine in alle Winde verstreute Herde ohne einen Hirten (und Schäferhunde), sondern nur ein demolierter **Schafstall**, der nach allen Seiten offen ist und durch den die Stürme peitschen.

Die fast einer Ohnmacht gleichkommende **Schwäche** der röm.-kath. Diaspora-Kirche, die sich bereits auf dem Wege ihres Entstehens in den Jahren zwischen 1962 und 1969 **zeigte, beruhte nicht auf defortdauernden** Vakanz des Apostolischen Stuhles (wovon viele ja gar nichts wußten, da sie Roncalli und Montini für 'Päpste' der Ecclesia Romana hielten, obwohl diesbezüglich nicht wenige bereits von ernsthaften Zeifeln geplagt wurden), sondern vor allem auf drei negativen Faktoren, die insbesondere im Bereich der Diözesen und sozusagen "vor Ort" zum Vorschein kamen und nach Abhilfe riefen:

1. dem Fehlen einer **besonderen Organisationsform** (denn die Kirche ist ein religiöses **Gesellschaftsgebilde**), die einer allgemeinen Diaspora-Situation angemessen sein müßte und wirklich von Nutzen sein könnte, um im Interesse vieler auch ein Sektierertum von Gruppen und Grüppchen zu vermeiden, ja zu verhindern, das ja auch schon früher latent vorhanden war;
2. dem Fehlen eines (nicht nationalen, sondern) **regionalen Zentral-Rates** (z.B. für den deutschen Sprachbereich) theologisch gebildeter Katholiken, der mit bestimmten Befugnissen ausgestattet ist, um das Leben einer Kirche in der Diaspora durch **Richtlinien** und zweckdienliche Weisungen ordnen zu können und an den sich auch die Gläubigen unmittelbar wenden könnten, gleichgültig, ob mit religiösen oder kirchenrechtlichen Fragen, um ihre Position zu stärken und damit sie sich nicht alleingelassen fühlen;
3. dem Fehlen **geeigneter Katecheten** für Heranwachsende und Erwachsene jüngeren Alters, die bereits im Berufs- und Arbeitsleben stehen, ganz abgesehen von **der** Problematik, die in einer Diaspora-Situation auf eine christlich-katholische Ehe und Familie zwangsläufig zukommt. Für eine echte Erwachsenen-Katechese aber waren Priester in der Regel gänzlich ungeeignet, weil sie dafür gar nicht ausgebildet waren, wie schon früher unter Sachkundigen allgemein bekannt war. Nur theologisch gebildete Laien, die auch in der Erwachsenenbildung tätig waren und deren Problematik kannten, waren dafür geeignet. Doch leider gab es nur sehr wenige, die diese Aufgabe hätten übernehmen können. Dennoch aber gab es sie, um wenigstens einen gemeinsamen Schritt in die richtige Richtung zu tun. Und die sog. Kinderkatechese hätte man dann ruhig den Eltern überlassen können, da orthodox katholische Diaspora-Katholiken wissen, wozu sie verpflichtet sind.

(Fortsetzung folgt)

HINWEIS DER REDAKTION:

In der Buchhandlung St. Jodok, D-7770 Überlingen, Aufkircher Straße 34 (Tel.: 07551/61239) wird zum Preis von 62.-DM ein Nachdruck des Schott-Meßbuch **lat/dt.** von 1956 angeboten, ebenso ein Nachdruck des **Rituale Romanum** von 1925, Preis: 25.-DM.

A LA ATENCION DE LOS SEDEVACANTISTAS DEL MUNDO ENTERO

por
Tomás Tello

Es lamentable el espectáculo que nos ofrece el llamado Tradicionalismo católico. Consideradas las circunstancias actuales, hay que llegar a la conclusión de que estamos inmersos en la máxima tribulación vaticinada por Cristo (Mat. 24,21), cual no la hubo, ni la habrá. Es la turbación del espíritu, la angustia, la perplejidad, el desgarramiento interior de las almas fieles, que sinceramente buscan a Dios. Es la agonía del **Getsemaní**.

Nada hay que desconcierte tanto a los fieles de buena **voluntad** como el llegar al conocimiento de las divisiones e irreconciliables posiciones-triste realidad-de los llamados Tradicionalistas. El escandalosamente progresista puede producir un efecto centrifugo, al resultar repelente. Los peligrosos son-sean personas o **grupos-los** que se insinúan blandamente bajo titulo de Tradicionalistas. Su labor es demoledora. Estos son los que pueden causar un daño irreparable, al presentarse **como** detentadores, en monopolio, de la Tradición, en aquellos fieles, que les prestan una confianza irrevocable, que desemboca, a veces, en furibundo fanatismo.

La falta de caridad es patente. Se injurian y anatematizan mutuamente, con espantosa facilidad. **¡Qué** escándalo! Si existiera la buena fe por parte de todos, dejando a un lado el afán de protagonismo, uniéndose monolíticamente la Resistencia católica, sin más adjetivos **diferenciadores**, se hubiera llegado ya a la solución de la pavorosa crisis eclesial, dando lugar al restablecimiento pleno de la Jerarquía, incluso en su cima.

Jamás se debe dudar de que la Iglesia, Sociedad completa y **perfectísima**, posee todos los resortes necesarios constitutivos por Derecho Divino, para enderezarse, restaurarse y rectificarse a si misma, si por motivos de la flaqueza del elemento humano de que consta, se ve sumergida en alguna gravísima crisis, como sucedió, por ejemplo, en la crisis del llamado **CISMA. DE OCCIDENTE**. Esperar, pasivamente, la solución del "deus ex machina", como propuganaba, por **ej.**, Mons Guerard des Lauriers (**q.e.p.d.**) es un despiste descomunal, que paraliza y enerva los esfuerzos de la Resistencia católica.

Se palpa falta de voluntad para un diálogo constructivo. Con tal de mantener un protagonismo incomprensible ante la magnitud de la crisis, se sacan de la manga teorías absurdas, sin la menor base objetiva y en contra de la doctrina de la Iglesia. Grande es la responsabilidad de esos perturbadores, que no dejarán de recibir su merecido. "Qui autem **perturbat** vos, portabit iudicium, quicumque est **ille**." (Gal. 5,10.)

Había que gritar alto: "**Católicos** de mundo entero, **UNIOS EN NOMBRE DE CRISTO**, para luchar de consuno por el restablecimiento de la Iglesia Católica y de su Jerarquía." Aprendamos de los hijos de este mundo, -siempre más sagaces que los hijos de la luz, **como** nos dijo el divino Maestro-a coordinar una estrategia común. Los Hijos de este mundo se unen y reúnen, cuantas veces sea necesario, y se sientan alrededor de una mesa de negociación. Mantienen sesiones **maratonianas** y jornadas agotadoras de discusión y diálogo hasta hallar una plataforma común y llegar a unas conclusiones aceptables para todos los grupos y establecer unos **principios** básicos de acción conjunta, **perfectamente** coordinada, para alcanzar la meta. Es mucho lo que tenemos que aprender, en cuestión de estrategia, de los enemigos de la Fe.

Creo, sinceramente, que debiera ser más fácil a los Católicos ponerse de acuerdo, ya que contamos con la base de una plataforma común, que nos impone nuestra condición de tales. Se trata de la unidad en las cosas **necesarias-In necessariis** Unitas-: Dogmas de Fe, enseñanzas infalibles de la Iglesia-Tenenda- sus santísimas leyes, las conclusiones teológicas firmes y la doctrina más comúnmente aceptada por la Iglesia ... (Cánones 129 y 1324).

Sin embargo, en el campo **católico**, no hay más que divisiones y subdivisiones, sin **posibilidad-al** parecer-de ponerse de acuerdo; sino que todo se reduce a un incesante bombardeo mutuo, desde sus respectivas trincheras y fortalezas, con grave detrimento de la caridad. **¡Cómo** se reirán de nosotros los progresistas! Un ejército desunido jamás podrá conseguir sus objetivos.

Por ello, insisto en que nos dejemos de rencillas y nos reunamos para dialogar, hasta llegar a unas conclusiones que permitan coordinar una estrategia única para el restablecimiento de la Jerarquía, **como** se hizo durante el Cisma de Occidente, con el resultado positivo que todos sabemos. El que no se avenga a ello, dando de lado a todo afán de protagonismo, que no presuma de celo por la **Gloira** de Dios y de la salvación de las almas, ni de amor a la Iglesia.

Estas diferencias se dan no sólo entre los Tradicionalistas "in genere", sino entre los mismos Sedevacantistas. Se trata, a veces, de cuestiones de segundo o tercer orden, que entorpecen y enfrían las relaciones cordiales, que debieran existir entre los mismos y enervan los esfuerzos y son un obstáculo para la solución de la crisis.

Creo que nuestro deber es aunar esfuerzos para conseguir el objetivo principal, que no es otro que el restablecimiento de la Jerarquía Católica en su cima, elemento esencial de la organización del Cuerpo Místico de Cristo. Se da por supuesto que la Vacancia de la Santa Sede es una realidad inconcusa. Por tanto, los tiros deben dirigirse al blanco de la elección de un Papa. No vamos a estar repitiendo indefinidamente el estribillo SEDE VACANTE, SEDE VACANTE, sin poner menos al la obra de la solución del problema. Debemos dedicarnos, con todo ahinco, a plantearnos correctamente, los datos del problema de la elección de un Papa, en las actuales circunstancias y a resolverlo en la práctica, no sólo especulativamente, de manera decidida, con la ayuda de Dios.

En honor de la verdad, hay que decir que el **tema** ya ha sido tratado, con toda seriedad, por la revista alemana EINSICHT, en una serie de artículos, bajo el epígrafe general: EL RETABLECIMIENTO DE LA **JERARQUIA ECLESIASTICA**. (1)

Lo ha tratado, asimismo, el abate Zins, en SUB TUUM PRAESIDIUM (2) donde hace constar la necesidad y urgencia de la operación, basado en la Constitución de San Pío X. VACANTE SEDE APOSTOLICA!

Pero, lo que me sorprende es que sus voces no hayan tenido eco, ni despertado el interés que merecen. Existe, en este **aspecto**. (al parecer) una pasividad desconcertante entre los Sedevacantistas, siendo así que no hay una necesidad más acuciente, en la Iglesia, que la elección de un Papa. El hecho de que la Iglesia tenga una Cabeza visible es una exigencia **dogmática** (Conf. Denz 3053 y sqs hasta 3058.)

Esa exigencia dogmática, esa necesidad urgente nos debe impeler a trabajar sin descanso, poniendo a contribución todas nuestras energías, cada uno según su capacidad y talento y don de Dios, y todos mediante la oración y el sacrificio- ya que "si Dios no levanta la casa, en vano trabajan los que la edifican" - para que el Señor tenga misericordia de nosotros y dé un Pap a su Iglesia.

El **tema** debería ser tratado en todas las publicaciones sedevacantistas aportando estudios sobre el mismo; dialogando y aceptando las críticas, hasta llegar a conclusiones firmes que, de manera escalonada lleven a la solución práctica del problema. Tomemos como guías-sorteando sus errores e **irregularidades-el** ejemplo de nuestros Padres en la Fe en el Cisma de Occidente, que, después de intentar la solución por las vías de la avenencia entre los dos papas y la des su renuncia, llegaron a la "Via Concilii", rechazando el monstruo de una Iglesia bicéfala y proveyeron a la Iglesia de un Papa. Mayor monstruo aún es un cuerpo acéfalo, porque "un cuerpo sin cabeza **-como** dijo el Cardenal Pedro de Ailly, en el Concilio de Constanza-es la mayor de las deformaciones."

Es cierto que dicho Concilio cometió irregularidades y errores de grueso calibre, pero se consiguió lo principal y el nuevo Pap condenó el error dogmático del Conciliarismo y **sanó** "in radice" toda irregularidad. Hoy, dado el amplio desarrollo dogmático, a partir de entonces, y gracias a la leyes del Código Canónico, se pueden

sortear más fácilmente todos los escollos, para realizar la operación dentro de la más estricta legalidad.

Debemos intentar la operación. Todo menos el derrotismo apriorístico, que la declara legalmente imposible. En esta cuestión deben intervenir todos los fieles ilustrados, sean clérigos, o seamos seglares. Se trata de una cuestión vital de fe y la fe es universal, es común a todos; no sólo es asunto de clérigos, sino también de los seglares y de todos los cristianos en absoluto. (Denz. 639).

ISKDEVACANTISTAS DEL MONDO ENTERO-desde la Argentina al Canadá desde Alemania a ~~Sudáfrica~~, desde la India al ~~Japón~~-**UNIOS!**

Tomás Tello

Notas:

- (1) EINSICHT XV/7, Febr. 1986, pp. 150; XVI/1, Abril 1986; XVI, Jul 1986; XVI, Sept. 1986, pp. 65-72.
- (2) SUB TUUM PRAESIDIUM Nº 4, Julio 1986, pp. 21-39.

... UND NICHT BIST DU ...

von

Gloria Riestra De Wolff

übers. von Annemarie Leutenbauer

Geliebter, nach Dir ist alles mir bitter ...

Der Umgang mit allem, was nicht bist Du, ist grausam für mich wie der stets mich begleitende Schmerz einer gepreßten Wunde ..

Bin ich doch selbst ganz und gar eine Wunde, nach dem Geschenk, das Du in Dir mir gegeben ..

Eine lebendige Wunde der Liebe, die auch an irdischer Luft nicht besteht ohne ein unerklärbares Leiden ...

Das Leben ist ganz mir voll Weh und voll Pein in meiner Wunde der Liebe zu Dir; was ich sehe, was ich höre und was ich berühre,

weil zuerst mich haben verwundet Dein strahlender Glanz, Deine Sanftheit und die unaussprechliche Harmonie Deiner Konzerte ...

Wie herb ist doch alles, was nicht bist Du, nach dem Wohlgeruch Deiner Schönheit, neben der Zärtlichkeit Deiner Einfalt, inmitten der Echoklänge, die da enströmen Deiner Musik! ...

Kein Kreuz hienieden kann peinigen mich noch mehr als der Schmerz an dem, was Du nicht bist! ...

Nein, verlang' nicht von mir, daß ich von Dir nicht verlange, Du mögest verkürzen meine Verbannung in diesem dürren und unbegehbaren Lande! ...

Wenn meine Sehnsucht schon größer als meine Kräfte, wenn schon geneigt ich, hinein mich zu **stürzen** in Dich, da die Seele ja so getrieben der Schranken vergißt ob des Schmerzes an allen Dingen, an allem, was nicht einzig bist Du!

Papa haereticus deponi potest

Ein häretischer Papst kann abgesetzt werden

VON
André Perlant
übersetzt von Eugen Golia

Sobald die Schein-Päpste mit der Zerstörung der Kirche begonnen hatten, tauchten sogleich bestechende Argumente auf, um die Katholiken dahin zu bringen zu glauben, **es** sei für einen Papst sehr wohl möglich, Häresien zu predigen und zu **promulgieren**, denn das eigentliche Dogma über die päpstliche Unfehlbarkeit sehe lediglich vor, daß das Charisma der Unfehlbarkeit nur für den Fall zugesichert sei, wenn der Papst, für das was er lehre, auch **Unfehlbarkeit beanspruche**. Es wäre daher vom Gesetz her 'in **Ordnung**', wenn rein '**pastorale**' Anordnungen die christliche Herde zu den vergifteten Weideplätzen **offenkundiger** Häresie führen dürften.

Der nächste Schritt wurde dann von der **Econe-Schule** unternommen, die solchermaßen hintergangenen unschuldigen Gläubigen davon zu überzeugen, es sei nötig, falls ein Papst Irrtümer aufzwingen würde, zu protestieren und der **festgesetzten** Tradition zu folgen - trotz Ungehorsam, der weit davon entfernt sei, Häresie oder Schisma zur Folge zu haben, und der zur theologischen Tugend hochstilisiert wurde: "Ist es nicht besser, Gott zu gehorchen, als einem **skandalösen** Papst?"

Heutzutage verbreiten etliche überlebende (angebliche) '**Sedisvakantisten**' die unwahrscheinliche, aber schädliche und falsche Auffassung, wonach ein (wirklicher) Papst in Häresie fallen kann, was wohl manchem wahrscheinlich erscheinen mag, was aber so unrichtig wäre (wie **nachfolgend aufgezeigt** wird): Obwohl ein Papst beklagenswerterweise in Häresie fallen kann, hat die katholische Lehre vorsorglich und glücklicherweise erklärt, ein häretischer Papst sei in dem Augenblick ipso facto abgesetzt, sobald seine Häresie manifest geworden sei. *)

Ein zweifacher Beweis ist für diese leicht mißverständliche **Meinung** vorgeschlagen worden, welche ja in normalen Zeiten in hohem Maße dem Anspruch des Papstes auf Gehorsam widerspricht und gegenwärtig ein Entschuldigungsgrund für den status quo abgibt, d.h.: sich mit einer allein auf episkopaler Stufe überlebenden Kirche zufriedenzugeben.

*) Anlaß zu Mißverständnissen bietet der vom hl. Bellarmin benutzte, aber in sich eigentlich widersprüchliche Begriff eines "Papa haereticus", eines "häretischen Papstes". Beide Bestimmungen schließen sich gegenseitig aus: der Begriff des Papstes (in sich enthaltend: oberste Lehrgewalt, Unfehlbarkeit) den Begriff Häresie, die Häresie (**willentliche** Leugnung verschiedener Glaubenswahrheiten) ist **mit** der Vorstellung eines unfehlbaren obersten Lehramtes unvereinbar. Was vom hl. Bellarmin gemeint ist, ist ein **Grenzfall**: eine Person, die als Papst erwählt wurde und in diesem Amt offenkundige Häresien verbreitet, hört ipso facto auf, Papst zu sein. Die Häresien verkündet diese Person dann nicht **als Papst**, sondern als Privatperson **ohne Amt**. Darum wird von der Kirche über diese Person auch nicht **als über einen Papst** geurteilt, sondern es wird von ihr lediglich die **Feststellung** getroffen, daß die betreffende Person in Häresie gefallen und daß der Stuhl Petri vakant sei. Die Ausführungen von Herrn Perlant richten sich nicht gegen die Auffassung vom hl. Bellarmin "Papa haereticus, deponi potest", "Papa haereticus depositus", sondern gegen eine gewisse naive und zugleich gefährliche Interpretation dieser Sätze, die zu suggerieren scheint, daß der Begriff Papa mit dem der Häresie verknüpfbar erscheint. Weit davon entfernt, in den Okkupanten des päpstlichen Stuhles (Paul VI., Johannes Paul I., Johannes Paul II.) legitime Amtsinhaber zu sehen - Herr Perlant ist ein echter Sedisvakantist - möchte er aber auf der anderen Seite, daß das Petrusamt in seiner Einzigartigkeit rein bewahrt bleibt - trotz der Probleme, die in der jetztigen Situation mit ihm verbunden sind. E. Heller

Der erste behauptete Beweis ist, daß die Diskussion der Theologen, ob ein Papst in Häresie fallen könne oder nicht, eindeutig zeigt, daß die Kirche die Möglichkeit anerkannt habe. Das jedoch bedeutet offenkundig, das christliche Volk zu verhöhnen, denn dieses Argument könnte imstande sein, jede Häresie zu fördern, auch eine solche, die wie diese verurteilt worden ist. Um die jeweiligen Leser zu täuschen, verlassen sich die Demagogen nicht mehr länger nur auf eine falsche Interpretation der definitiven Erklärung auf dem Vatikanischen Konzil von 1870. Sie zitieren außerdem den hl. Robert Bellarmin nur halb, wenn er die Frage behandelt, die in seinem Jahrhundert (dem 16.) noch frei zur Diskussion gestellt wurde: "Papa haereticus deponi potest?" ("Kann ein häretischer Papst abgesetzt werden?") Denn zugegeben, Bellarmin prüfte, wie das Problem gelöst werden könne, und er antwortete, ein häretischer Papst müsse nicht abgesetzt werden, weil er es ipso facto sei: "depositus, non deponendus". **)

Mittels dieses unvollständigen Zitates wagen sie die These aufzustellen, ein Papst könne während seines Pontifikates in Häresie fallen (und Papst bleiben?, Anfrage der Redaktion), welche sie dann auch noch öffentlich verbreiten. Liest man jedoch das 30. Kapitel (Tom I, liber II) der vollständigen "Opera Bellannini", findet man durchaus das Gegenteil: im § 1 findet man unter der Überschrift "Papa haereticus deponi potest" sofort folgende Erklärung - ich gebe hier nur eine Übersetzung, kann aber auf Anforderung das lateinische Original beschaffen:

"Ich antworte, daß fünf Lösungen des Problems zu finden sind. Die erste ist die, welche Albert Pighius ***) in seinen Werken gab ("Über die kirchliche Hierarchie", Kap. 8, Buch II): 'Ein Papst kann nicht häretisch sein; infolgedessen kann kein Fall eintreten, der seine Absetzung zur Folge hat'. Dieses Urteil ist wahrscheinlich richtig und kann leicht gerechtfertigt werden, wie wir es später an passender Stelle sehen werden. Indessen ist diese Wahrheit nicht sicher und Einwänden ausgesetzt. Daher lohnt es sich, beim Studium zu überlegen, welche Antwort auf das Dilemma eines häretischen Papstes zu geben ist."

Es ist also durchaus klar, daß der hl. Robert Bellarmin diese schreckliche Hypothese nicht zur Diskussion gestellt hätte, wenn er nach 1870 gelebt hätte, als ein ökumenisches Konzil festlegte, eines Papstes (!) Glaube könne nicht irren und sein Glaube sei unfehlbar, wenn er ex cathedra spreche. Wir dürfen also nicht vergessen, daß ein Papst als Privatperson auch etwas Falsches sagen kann und genauso ein guter Katholik bleibt, wie jeder beliebige von uns, der nicht in gleicher Weise den Beistand des Hl. Geistes besitzt. Wir können nicht als Häretiker gebrandmarkt werden, wenn wir nicht hartnäckig unseren falschen Auffassungen anhängen. +)

Um weiter zu zeigen, was Bellarmin wirklich meinte, lesen wir einen § aus Kapitel VI (Tom II, liber IV) seiner Abhandlung "De Pontífice Romano", deren Bücher alles erklären, was später als Teil des Glaubensgutes (depositum fidei) definiert wurde. Die Überschrift dieses IV. Buches lautet: "De potestate spirituali" ("Über die geistige Macht"). Bevor er dieses 6. Kapitel verfaßte, behandelt der Heilige die noch vorhandenen vier Thesen über die Ex-cathedra-Unfehlbarkeit. Er entfernt sofort die ersten beiden von ihnen.

Die erste häretische Behauptung ist: "Auch wenn ein Papst in seiner Machtfülle als oberster Pontifex spricht, könnte er sich als Häretiker erweisen, auch wenn er ein Dogma unter dem Beistand eines Allgemeinen Konzils definiert."

**) Diese Auffassung scheint der des hl. Cajetan zu widersprechen, der sehr wohl sagt, "Papa haereticus deponendus est", in Wirklichkeit tut sie es aber nicht. Was Cajetan meint, ist folgendes: ein in Häresie gefallener (ehemaliger) Papst, der auch nach ihm ipso facto aufhört, Papst zu sein, muß als nicht mehr amtfähig, d.h. deponendus erklärt werden, weil die Kirche eine sichtbare und juridisch verankerte Gemeinschaft der Gläubigen ist, die über den Zustand des Stuhles Petri informiert werden muß.

***) Pighius Albert, 1490-1542, niederländischer Theologe.

+) Diese These ist dann gefährlich, wenn nicht angegeben wird, wann ein Papst als Privatperson, wann als Amtsperson und was er verbreitet (über Gegenstände des Glaubens oder der Sitten oder über andere Bereiche, etwa über Politik etc.).

Die zweite Häresie besagt: "Ein Papst ist nur dann unfehlbar, eine Häresie zu lehren, wenn er ohne den Beistand eines allgemeinen Konzils ist." Der hl. Robert Bellarmin widerspricht dieser Meinung Gersons. ++) Er will sich indessen nicht an die Stelle des Lehramtes setzen, schreibt er doch: "Wir wagen nicht zu behaupten, diese Meinung sei häretisch, denn wir können sehen, daß ihre Vertreter bis heute von der Kirche geduldet worden sind. Indessen hört sie sich durchaus falsch an und sie ist so nahe der Häresie, daß das Lehramt sie gerechterweise häretisch nennen könnte." Dieser Wunsch ging 1870 in Erfüllung.

Daher sind die einzigen übrig gebliebenen Thesen die, in welchen gesagt wird, der Papst (als solcher, **Anm.d.Red.**) könne keine Häresie lehren. Der hl. Robert Bellarmin unterstützt jedoch nicht die gemäßigte Auffassung, die folgendes behauptet: "Es ist irrelevant, ob er ein Häretiker ist oder nicht, als Römischer Bischof kann er niemals irgendeine häretische Doktrin definieren und verkündigen, die als solche von der Gesamtkirche als ein Artikel des wahren Glaubens anerkannt werden soll." Bellarmin lehnt die Dichotomie von Privat- und Amtsperson (Funktion) genauso ab wie der hl. Alphons von Liguori, welcher Einspruch dagegen erhob, daß es möglich sei, in der Person des Papstes den privaten Charakter von seinem Auftreten im Lichte der Öffentlichkeit zu unterscheiden und zu trennen. Er beweist im Gegenteil, daß es nur **eine** (mit sich identische) Person sein kann, die vom Haupte des mystischen Leibes erwählt wurde, **eine** Person, der vom **Hl.** Geist beigestanden wird, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Sein Vertrauen in Petri Glauben ist genau so absolut wie das in die Vertrauenswürdigkeit seiner Nachfolger.

Das 6. Kapitel erteilt sämtlichen Interpreten, die behaupten, daß der hl. Robert den Päpsten eine Glaubensschwäche eingeräumt habe, eine Absage:

"Es ist davon auszugehen und gottesfürchtig, zu glauben, daß der oberste Pontifex nicht nur als Stellvertreter Christi nicht irren kann, sondern daß er auch als Privatperson betrachtet, kein Häretiker werden kann, indem er etwas glaubt oder an etwas hartnäckig festhält, was dem Glaubensgut widerspricht. Dies ist erwiesen durch die wohlwollende Güte der göttlichen Vorsehung. Tatsächlich kann und darf der oberste Pontifex keinerlei Häresie verkündigen, vielmehr ist er **verpflichtet**, die Wahrheit zu lehren. Er tut es auch tatsächlich so - ohne jeden Zweifel -, hat ihn doch der Herr damit betraut, den Glauben seiner Brüder zu stärken, indem er ausdrücklich hinzufügte: 'Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht irregehe'. Dies meint wenigstens: '**Von** deinem Stuhle aus sollst du immer den wahren Glauben lehren.' Aber ich frage euch, wie wäre der Römische Bischof imstande **als Häretiker**, den Glauben seiner Brüder zu stärken, wie wollte er es einrichten, immer den wahren Glauben zu verkünden? Sicherlich, Gott könnte auch ein böswilliges Herz veranlassen, die Wahrheit zu verkündigen, die es gewöhnlich leugnet, entrang er doch Worte dem Maule von Balaams Eselin. Aber das Volk unter Druck setzen, wäre eine durch Gottes Vorsehung, die immer sanftes Wohlwollen anwendet, ganz und gar ungewohnt auferlegte **Knechtschaft**. An zweiter Stelle liefert die Geschichte für diese Darstellung einen praktischen Beweis, denn bis jetzt fand man noch keinen Papst, der Häretiker war."

Der hl. Robert widmet dann sechs Kapitel der Nachprüfung sämtlicher Fälle, in denen Päpste der Häresie beschuldigt worden waren. Er zeigt insbesondere, daß Honorius I. die Zielscheibe aller Verleumdungen war... trotz seiner tadellosen Rechtgläubigkeit.

Es ist somit klar, daß ein eindeutiger Beweis für ein **unbeabsichtigtes** Abgleiten eines Papstes in Häresie und Schlimmeres, nirgends in "De Pontífice Romano" zu finden ist. Wir finden vielmehr das Gegenteil: eine Widerlegung der Fehldarstellungen über die Tradition.

Wenn sie nicht bewußt fehlinterpretieren wollten, würden doch die Verteidiger der Möglichkeit, daß ein Papst (**ala Papst**) in Häresie fallen könne, auf

++) Gerson, Johannes, 1363-1429, franz. Theologe und Kirchenpolitiker, führend auf dem Konzil von Konstanz.

diesem Gebiete einfach die entsprechenden dogmatischen Definitionen von 1870 zitieren, die die Absicht verfolgen, in ihren Artikeln eine **Zusammenfassung** der katholischen Tradition zu geben. Hier folgt nun ein Zitat aus der dogmatischen Konstitution "Pastor aeternus":

"Der Heilige Geist wurde Petri Nachfolgern nicht versprochen, um irgendeine neue Lehre von ihm zu verkündigen, sondern um mit Hilfe Seines Beistandes ehrfürchtig und gläubig die von den Aposteln empfangene und verbreitete Offenbarung zu erklären, d.h. das Glaubensgut."

Und dann folgt der praktische Beweis:

"**Ihre** apostolische Lehre wurde von allen ehrwürdigen Vätern angenommen, verehrt und befolgt von sämtlichen heiligen Lehrern; wußten sie doch, daß Petri Heiliger Stuhl von Irrtum freibleiben werde gemäß dem Versprechen, das Unser Herr und Erlöser dem ersten Seiner Jünger gab, 'Ich bat für dich, daß du nicht irregehst, und nach der Rückkehr stärke deine **Brüder**'."

Die krönende **Enddefinition** ist das allbekannte Dogma:

"Wenn der oberste Hirte ex-cathedra spricht, d.h. wenn er sein Amt als Hirte und Lehrer der gesamten christlichen Herde ausübt und beschließt, daß eine Lehre auf dem Gebiete des Glaubens oder der Sitten von der allgemeinen (oder katholischen) Kirche anzunehmen ist, genießt er den göttlichen Beistand, der ihm persönlich durch den Heiligen Petrus verheißen wurde, und verfügt über die Unfehlbarkeit, mit welcher Unser göttlicher Erlöser Seine Kirche ausstatten wollte."

Man darf dies nicht als eine Definition mit Einschränkungen verstehen, dann

- 1.) ist es weniger schwer, ein Gut zu bewahren, als zu erklären, woraus es besteht, ein Urteil über strittige Punkte zu fällen, als zu wiederholen, was deutlich übermittelt worden ist;
- 2.) läßt der Text von "Pastor aeternus" keinen Zweifel, was die katholische Tradition bedeutet.

Unmittelbar vor dem Wortlaut des **definierten** Dogmas können wir tatsächlich einen Auszug aus dem Depositum fidei über diesen Gegenstand lesen, denn es ist nützlich zu wiederholen, was abzuändern sich Fälscher nachträglich bemühen: "Dieses Charisma der Wahrheit und des unfehlbaren Glaubens ist deshalb Petrus und seinen Nachfolgern verliehen worden, damit sie die allerhöchste Aufgabe, die Rettung aller durchführen können, damit sie imstande sind, die ganze Herde Christi von den giftigen Weideflächen der Häresie fernzuhalten und sie mit der himmlischen Lehre zu nähren."

Wir müssen glauben, was die Kirche zu allen Zeiten über die göttliche Verfassung sagte, und nicht Satans Komplizen, die ständig darüber Unwahrheiten verbreiten und schamlos Christi Gesandte mißbrauchen. Die Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit wurde bereits in der **vortrefflichen** Formel von 519 besiegelt, über die sorgfältig tiefes Stillschweigen verbreitet wurde, obwohl sie von den Vätern des IV. allgemeinen Konzils von Konstantinopel für kanonisch erklärt und vom I. Vatikanischen Konzil bestätigt wurde. Diese Formel wurde gemeinsam proklamiert vom hl. Hormisdas, Diakon des Papstes **Symmachus** und seines Nachfolgers auf dem Heiligen Stuhl, und vom Kaiser von Byzanz, Justinian I. Sie sprach sich auch für die Vereinigung von West und Ost aus, die glücklich erreicht wurde: "Wir wünschen in allen Dingen mit dem Apostolischen Stuhl verbunden zu sein, worin die volle Einheit des christlichen Glaubens besteht, wodurch die Religion unbefleckt bleibt." Ein Jahrhundert zuvor hatte der hl. Augustinus schon geschrieben: "Roma locuta, causa finita." ("Rom hat gesprochen, die Sache ist entschieden.") Sobald Rom eine Entscheidung in einer ungeklärten Frage gefällt hatte, ist keine Ablehnung mehr erlaubt, denn darin wurde die Stimme Gottes gesehen.

Augustinus wiederholte, was Konstantin wenige Jahre vor dem Konzil von Arles, welches das donatistische Schisma von 316 beendete, verkündigt hat. Diese ständige Lehre konnte immer wieder geltend gemacht werden, wenn ein Wirrwarr zu beseitigen war, wie in Bellarmins protestantischer revolutionärer Periode. Das vatikanische Konzil und sämtliche heiligen Lehrer lehrten tatsächlich nichts Neues. Wir geben als Schlußfolgerung, was Leo IX. **1053** an Michael Caerularios schrieb, als dieser die Ostkirche in ein erneutes, langandauerndes Schisma führte: "Wird hier etwa ein so törichter Mann auftreten, der es wagt zu glauben, daß ein Wunsch von Ihm, für den Willen und

Durchführung gleichbedeutend sind, nichts für gegenwärtige Ziele bewirken könne? Hat nicht der Stuhl des Apostelfürsten, die Römische Kirche, entweder durch Petrus selbst oder durch seine Nachfolger sämtliche häretischen Irrtümer abgewiesen, besiegt und verurteilt? Stärkte er nicht die Herzen der Brüder in Petri Glauben, der bis heute niemals irrte und bis zum Ende niemals irren wird?"

Den Wahrheitsliebenden wird immer die Gelegenheit geboten werden, die Stimme des Guten Hirten zu hören und sie werden sie (an)erkennen. Sie sollen kein Ärger nehmen, wenn ein Schein-Papst es **fertigbrachte**, als Satans Stellvertreter gerade von Petri Stuhl aus zu regieren! Wir haben heute den Greuel der Verwüstung im Tempel Gottes. Das Opfer der Erlösung wird in ihm nicht mehr länger dargebracht. Jetzt rufen alle Völker voll Bewunderung: "Frieden, endlich Frieden!" Jetzt wird die eine Weltherrschaft errichtet.

Laßt uns dennoch frohgemut sein, lassen wir den Kopf nicht hängen, denn all diese Vorgänge wurden uns durch das Glaubensgut schon prophezeit. Was Roncalli, der auf Petri Stuhl kroch, betrifft: man möge sicher sein, er wurde niemals Gottes Stellvertreter, da Paul IV. uns schon warnte, daß die Wahl eines Häretikers (und a fortiori eines Apostaten) null und nichtig sei. Dies ist die einzige Möglichkeit: Roncalli war bei seiner Wahl kein (lebendiges) Glied der Kirche Christi mehr. Wäre er ein wahrer Nachfolger im Amte des Stellvertreters Christi gewesen, hätten nicht die Pforten der Hölle wider ihn obsiegt, er hätte nicht in aller Eile sein "Aggiornamento" durchgeführt.

Abgeschlossen am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens 1989

Jean André Perlant

* * * * *

LESERBRIEF

Heute sende ich Ihnen einige zusammenfassende Gedanken zu meiner zweiten Wallfahrts- und Informationsreise in das von Polen besetzte Ostdeutschland, nach Schlesien. Letztes Jahr führte mich meine erste Reise ins Glatzer Bergland, in die Stadt **Glatz** und in die bekannten Wallfahrtsorte Albendorf und Wartha. Dieses Jahr weilte ich für ca. eine gute Woche nach Christi Himmelfahrt in Oberschlesien und besuchte die Städte Kattowitz, Beuthen, Ratibor und Oppeln. Außerdem besuchte ich die beiden großen Wallfahrtsorte Deutsch Picka (einen Gnadenort der Gottesmutter), nach der Vertreibung der Deutschen in den Jahren 1945/46 polnisiert in Pickarska, und den sehr bekannten Gnadenort der hl. Mutter **Anna, den Annaberg**, nicht weit von Oppeln gelegen. Das gesamte Gebiet von Schlesien macht im großen und ganzen einen erschütternd traurigen und trostlosen Eindruck. Dazu wäre viel zu sagen. Es rächt sich heute bitter, daß man ein reiches und fleißiges Volk grausam vertrieben hat und jetzt mit den vielen Problemen dort nicht fertig wird. Das nur nebenbei. Ich möchte Ihnen die derzeitige religiös-kirchliche Situation von meiner Sicht her schildern. Auch da sind meine Eindrücke zum großen Teil negativ. Wie bei uns und anderswo hat sich die 'Konzilskirche' auch hier überall angesiedelt und etabliert. In allen Kirchen wurden die sog. 'Volksaltäre' vor die noch überall vorhandenen Hauptaltäre (in den älteren Kirchen zumindest) platziert. Die Kirchen sind des Sonntags immer voll, meist überfüllt, so daß viele vor den Kirchen stehen müssen. In den Wallfahrtsorten finden oft stündlich 'Novus-Ordo-Messen' statt, schon ab 6 Uhr morgens, alles auf Polnisch, nirgends hört man mehr ein einziges lateinisches Wort. Das Latein ist aus Polen fast gänzlich verschwunden. Hier gibt es keinen christlichen Glauben, keine römisch-katholische Kirche mehr und keinen vorkonziliaren Katholizismus, sondern eine Art fanatischen polnischen National-'Katholizismus', der mit dem wahren Glauben gar nichts mehr zu tun hat. Beschleunigt wurde dieser totale Abfall durch ihren national gesinnten '**Papst**', der wie ein Herrgott verehrt wird und dessen Bild - in Stein gehauen - oft vor den Kirchenportalen aufgestellt ist: es herrscht in der Tat Menschen-anstatt Gotteskult, d.h. Götzendienst. Wenn Sie hören, daß Polen besonders "fromm" sei, dann ziehen Sie das bisher Gesagte zu Rate. (...)

E.S.
- . aus K.

DER MODERNE HOMINISMUS UND SEINE ABARTIGE RELIGIOSITÄT

VON
Prof. Diether Wendland

Fortsetzung:

Schon lange war das Christentum durch Selbstverschulden seiner Anhänger weitgehend zu einer primitiven Gefühls-Religion mit einem a-logischen und irrationalen Glauben degeneriert, der nicht mehr der erkenntnisklare christliche Glaube war. Auch die kath. Kirche war unleugbar von einem solchen PseudoChristentum betroffen, das sich überall ausbreitete und seltsame Blüten trieb. Diese Abartigkeit zeigte sich auch in dem sog. religiösen Schrifttum und der geistlosen Erbauungsliteratur sowie in der in ihrem Wert maßlos überschätzten sog. **Volksfrömmigkeit**, obwohl dieselbe sogar dem Aberglauben Vorschub leistete. Und in diesem Zusammenhang darf man dann eben nicht, wie es heute so oft geschieht, wenn man sich über die kirchliche Situation Gedanken macht, von der irrigen Annahme ausgehen, daß die Bischöfe von alledem nichts gewußt hätten oder haben könnten. Das war keineswegs der Fall, auch wenn es unter ihnen unkritische und naive Hirten gab (**valde pius sed non prudenter**). In diesem Degenerationsprozeß spielten auch bestimmte Worte, die ständig gebraucht wurden, eine verhängnisvolle Rolle, wie z.B. das "Religiöse", das "Göttliche", das "Heilige", das "Numinose", das "Eigentlich-Christliche" oder das "Absolute" etc., da sie den Eindruck erweckten, etwas höchst Bedeutsames zu bezeichnen, obwohl sie gänzlich unbestimmt, begriffsleer und mehrdeutig waren und dies auch sind. Nicht bloß auf profanem, sondern auch auf religiösem Gebiet zeigt sich ein geistiger Degenerationsprozeß zuerst im Sprachbereich oder im Wort und erst hernach im Werk, so daß es immer von Vorteil ist, genau zu wissen, was da und worüber eigentlich geredet wird, zumal da es genügend Zeitgenossen gibt, die gar nicht wissen, wovon sie überhaupt reden. "Reden" ist nicht immer, wie ein Sprichwort sagt, "Silber", sondern wegen des Rechts auf Meinungsfreiheit vielfach nur noch "Blech", und "Schweigen" auch nicht immer "Gold", sondern parabolisch "Trompetengold" vernehmbarer Unwissenheit.

Durch das Kommunikationsmittel der Sprache vermittelt sich in Wort und Schrift immer Wahres und Unwahres, Gutes und Böses, Sinnvolles und Unsinniges, Bedeutendes und Unbedeutendes..., das der geistige Analphabet nicht unterscheiden kann. Solche Analphabeten gibt es in jeder **Gesellschaftsschicht**, ja sogar in den vermeintlich gebildeten Schichten. Gott aber hat dem Menschen nicht die Sprache gegeben, damit er sie zum Zwecke der Verdummung und Verführung der 'lieben Mitmenschen' mißbrauche. Ein abschreckendes Beispiel dafür, das jeder kennt, sind die chaotischen "Talk shows" im Fernsehen, insbesondere, wenn sog. Gebildete unter der Leitung eines Moderators auftreten und in einem Rundgespräch oder Pseudodialog ihre Meinungen frei und hemmungslos von sich geben. Im übrigen eignet sich das **TV-Massenmedium** hervorragend für die Verbreitung des modernen Hominismus auf niederer Bildungsebene. Überall wird mehr oder weniger offen die Meinung vertreten und als allgemeine Meinung ausgegeben: auch die Unmoral ist schließlich '**menschlich**' und hat deshalb ein Recht auf freie Meinungsäußerung und Lebensgestaltung. Vor allem aber müssen alle religiösen Tabus, da sie angeblich die Freiheit beeinträchtigen, gebrochen werden. (Es ist gleichgültig, ob z.B. Priester Zivilkleidung tragen oder nicht. Von Bedeutung allein ist, daß sie so frei sind, zu heiraten, d.h. sich in aller **Öffentlichkeit** "ein Weib zu nehmen", und auch die 'Ehen' unter Homosexuellen 'einzusegnen'!)

Der moderne Christ und Neukatholik von heute tut nichts dagegen, denn auch er ist bereits 'tolerant' geworden. Die sich von diesen Leuten unterscheidenden '**Intoleranten**' aber sind nicht organisiert und haben auch keine Lobby, weder im Staate noch in den 'Kirchen'. Nicht selten werden sie von beiden Seiten sogar als 'Nazis' oder '**Faschisten**' diskriminiert, um sie mundtot zu machen und aus dem **gesellschaftlichen** Leben zu entfernen. Dies kann man auch als eine moderne 'Säuberungsaktion' politischen Charakters bezeichnen.

Die Ideologie des im humanitären Atheismus wurzelnden modernen Hominismus kämpft

nicht gegen **kirchliche** Dogmen und stellt sie auch nicht in Frage, da sie nicht einmal diskutiert werden - der moderne Hominist ist der Überzeugung, prinzipiell über ihnen zu stehen -, sondern neutralisiert und unterläuft sie durch eigene 'Dogmen', die sozusagen '**vernünftiger**' erscheinen, um auf diese Weise die kirchlichen überflüssig zu machen und sie auch leichter auf einem kalten Wege ohne **Gewaltanwendung** beseitigen bzw. aus dem Bewußtsein vetreiben zu können. Diese Methode der modernen Hoministen hat bereits in allen **Gesellschaftsschichten** große Erfolge zu verzeichnen, da sie nie ohne Überlegung angewendet wird und auch nicht ihre Zielsetzung aus den Augen verliert. Außerdem ist der humanitär-atheistische Hominist nicht so dumm, kirchliche Glaubenssätze "in den Bereich der Mythologie zu verweisen", wohl wissend, daß die Mythologie eben keine Dogmen besitzt, und weil er ja selbst 'Glaubenssätze' aufstellt, die man "dogmata pestifera" nennt.

In einer solchen Allgemeinsituation stehen auf geistiger Ebene, was den **Kirchen**-gläubigen in der konziliaren 'Kirche' in der **Welt** von heute gar nicht mehr bewußt ist, sozusagen Dogmen gegen '**Dogmen**', die zunächst nur um ihre **Vorherrschaft** kämpfen. Hierbei überschneiden sich ein Heils- und Unheils-prozeß in der sich ständig wandelnden menschlichen **Gesellschaft**, da ja keine starre Größe ist. Nur blinde Konservative, die in der Vergangenheit leben, nehmen das nicht zur Kenntnis. Darum mißverstehen sie **auch** die Gegenwart und fürchten die Zukunft.

Der moderne Hominismus, der trotz seiner abartigen Religiosität bereits **auf vielen** Gebieten seine Siege feiert, hat von Anfang an (nachweislich schon im sog. Neuhumanismus des 18./19. Jahrhunderts) das Ziel verfolgt, das Christentum zu **neutralisieren** und zu **unterlaufen**, um es zu **ersetzen**, und zwar durch eine angeblich 'höhere Idee'. Der neuzeitliche religiöse Individualismus, **Subjektivismus** und Liberalismus sind nur eine Folge und ein Absud dieser Ideologie, die heute auch in den 'Kirchen' (nicht bloß im Staate) ihre faulen Früchte als Lebenselixier für eine "freiheitliche **Gesellschaft**" anbietet. Auch das Sozialgebilde der kath. Kirche öffnete sich dem neuen Geist der **Hominismus-Ideologie** im sog. Modernismus, der im Klerus seine Wurzeln hatte (nicht jedoch in der Laienschaft) und gegen den die Päpste bekanntlich vergeblich ankämpften, weil sie vermutlich aufgrund mangelhafter Informationen die kirchliche Situation in **concreto** verkannten bzw. nicht genau kannten. (Dies kann man auch bei einigen Enzykliken feststellen.) Denn der klerikale und laikale Durchschnittskatholik wußte so gut wie **nichts** vom Modernismus und seiner **Gefährlichkeit** und war bereits mehr oder weniger der Ideologie des modernen Hominismus verfallen.

Dies war zunächst noch kein Abfall vom christlich-religiösen Glauben, sondern ein und nicht selten auch unbewußter Abfall von der christlichen Religion aufgrund einer diffusen Religiosität, in der sich Unwissenheit, Irrtum und ein Mangel an klaren religiösen Erkenntnissen mischten. Dieser Abfall geschah nicht plötzlich, so daß davon niemand hätte wissen können, sondern allmählich und sukzessive im Rahmen der so leicht zerbrechlichen **Einheit** von christlicher Religion und Glaube. An ihre Stelle trat dann eine andere '**Religion**', in der seltsame Gottheiten (Numina) verehrt wurden (sogar der Staat wurde vergottet), und ein anderer 'Glaube', ein **a-religiöser 'Weltanschauungs**-glaube' atheistischen Charakters.

In diesem Unheilsprozeß zerbrach auch in allen europäischen Staaten die Einheit von Christentum und Kultur. Als nach dem Zweiten Weltkrieg im kirchlichen Bereich jahrelang in Schriften und Vorträgen das "christliche Menschenbild" propagandistisch ausgeschlachtet, regelrecht beschworen und darüber bis zum Überdruß geredet wurde, so, als ob es kein anderes Thema gegeben hätte, das zu diskutieren gewesen wäre, da hatte dieses ganze Bemühen nicht die geringsten Erfolge zu verzeichnen und ging einfach ins Leere, weil man gleichsam die Rechnung ohne den Wirt machte und noch niemand sein Heil in einem "Menschenbild" gesucht hatte. Mitte der 50-er Jahre gingen nur noch naive Kirchengläubige zu einem schlecht besuchten Vortrag eines Geistlichen über das "christliche Menschenbild". Kaum **jemand** gestand sich ein, daß man damit keine Bewußtseinsänderung herbeiführen konnte. Die religiöse Situation blieb das, was sie war: **unbestimmt**, ambivalent und chaotisch. In dieser Zeit wurde auch schon der Ruf nach einem neuen Konzil laut, der aus dem Lager der Modernisten kam.

Der in Europa entstandene moderne Hominismus ist keine neue Religion, wie manche meinen, sondern ein **ideologischer Religionsersatz** besonderer Art aufgrund einer Auflösung und Zersetzung der christlichen Religion in mehrfacher Hinsicht. Zudem ist er **ein**

Spätfolge der neuzeitlichen europäischen **Aufklärung**, d.h. eines blinden (weil vernunftlosen) Rationalismus und **eines vernunftwidrigen** (weil der "recta ratio" entbehrenden) Liberalismus. Er ist, theologisch betrachtet, sowohl theoretischer als auch praktischer "humanitärer Atheismus" und operiert deshalb auch mit einem falschen und verlogenen **Toleranz-Begriff**, der sich schon bei Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) zeigte, um sein letztes Ziel zu verschleiern, nämlich die "tolerante Verwirklichung" eines allgemeinen und von allen "freien Geistern" akzeptierten **Anti-theismus**. Nicht zu Unrecht wurde Lessing von Nietzsche in den Himmel gehoben.

Humanitärer Atheismus und inhumaner Antitheismus sind nicht dasselbe, und nur auf dem ersteren beruht das europäische Neuheidentum des modernen **Hominismus**, das sich sogar ein christlichen Mäntelchen umhängt, um ihn besonders **den'lieben'** Christen schmackhaft zu machen, zumal bei diesen der "Toleranzpegel" schon mächtig angestiegen ist. Heißt es denn nicht "liebe deinen Nächsten"? Oder "liebe deine Feinde"? Warum bemerken es die besonders Religiösen denn nicht, was alles mit solchen Formulierungen neutralisiert, unterlaufen und aus dem religiösen Bewußtsein vertrieben werden soll?

Nun ist aber die Toleranz überhaupt kein positiver Begriff, sondern ein schlechthin negativer und zwielfichtiger, denn sie hat zu ihrem eigentlichen Gegenstand die bewußte Duldung (toleratio) des moralischen Übels, also des Bösen, des Unrechts und der Sünde. Der Mensch aber ist weder Gott noch steht er "jenseits von Gut und Böse", sondern er ist und bleibt dem Sittengesetz unterworfen, auch wenn es ihm nicht paßt. Im übrigen wäre es doch wohl absurd, das Wahre, Gute und Rechte tolerieren zu wollen. Heute ist vieles in Verwirrung geraten und sogar zielstrebig in Verwirrung gebracht worden, was ebenfalls seine Geschichte hat und von der viele gar nichts wissen. Vieles wird heutzutage für neu oder für noch nie dagewesen gehalten, obwohl es schon sehr alt ist. "Der Mensch der Gesetzlosigkeit" (2 Thess. 2,3) wirft heute überall in der verwahrlosten Gesellschaft seine Schatten voraus. In seinem Dunstkreis gedeiht das, was Christus als das "böse und ehebrecherische Geschlecht" (Mt. 12,39) und der hl. Petrus als das "verderbte Geschlecht" (Apg. 2,40) bezeichneten. Je liberaler und toleranter sich der **a-religiöse** und moralisch ungebundene Mensch als **Gesellschaftswesen** aufführt, um so übler sind die Folgen, die dann alle ins Verderben ziehen.

Es ist ein fataler Irrtum von Soziologen und Sozialpsychologen, den modernen Hominismus nur für eine "vergrößerte Form" des Humanismus (der aus der sog. Aufklärung stammt!) zu halten und deshalb "auch dem primitiven Menschen als Quelle weltanschaulicher Streicheleinheiten dienend". So primitiv verhält es sich nicht. Denn schon der "aufgeklärte Humanismus" mit seinem arroganten Humanitätsideal, der nichts mehr mit dem spätmittelalterlichen zu tun hatte, verstand sich als eine "höhere Stufe des Christentums" und in der Folge als "Ersatzchristentum". Von dieser Idee waren bereits die damaligen Rationalisten und "freien Geister" besessen und so auch der Neuhumanist des deutschen Idealismus und preußische Staatsmann Wilhelm von Humboldt (1767-1835). Der blutigen Französischen Revolution mit ihrer verlogenen Parole "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" ging eine unblutige voraus, die sich in den Köpfen der "freien Geister" oder "Freigeister" abspielte und die man auch als eine Kulturrevolution bezeichnen kann. Und diese erzeugte in der Folgezeit sogar einen Personenkult im geistigen und politischen Bereich. So war z.B. der preußische König Friedrich II. keineswegs ein "Friedrich der Große", sondern **ein"aufgekärter Despot!**", wie er von Kulturhistorikern mit Recht bezeichnet wurde. Die europäische Geistesgeschichte der Neuzeit hat nicht den Wert, den man ihr oft beimißt.

Sowohl der elitäre als auch der vulgäre Hominismus von heute haben ihre gemeinsame Wurzel in einem dekadenten Christentum und in der Apostasie von der christlichen Religion. Es ist notwendig, dies deutlich zu erkennen, um dann auch anderes nicht **miß-**zuverstehen oder falsch zu beurteilen, wie es oft geschieht, vor allem von Katholiken, die mit geistigen Realitäten wenig vertraut sind und sich "eine Kirche ohne Papst nicht vorstellen" können. Sie sehen auch nicht, welche Gefahr vom modernen Hominismus ausgeht da sie in einem irrationalen und **a-logischen** Glauben befangen sind, der die religiöse Erkenntnis verdunkelt. Das Vatikanum 2, das nicht die Fortsetzung des abgebrochenen Vatikanums I war, weil dieses **'Konzil'** von einem Häretiker einberufen wurde, hat diesen Unheilsprozeß, Hominismus genannt, nicht verursacht, sondern nur beschleunigt und ihm auch gar nichts Neues hinzugefügt, sondern ihn nur modifiziert. Wohl aber hat es ihn 'sanktioniert' und damit eine weitere Maske fallen lassen, ohne dies beabsichtigt zu

haben. Typisch dafür war nicht die **Liturgie-Re(De)form** mit ihren verheerenden Zielsetzungen, sondern das zusammengeschusterte Dekret der Pastoralkonstitution über "Die Kirche in der **Welt** von heute" mit seiner falschen **Prophetie**. Es war gerade für kath. Gläubige mit ihrem irrigen Glauben "an die Kirche" bezeichnend, daß sie sich mit diesem Dekret überhaupt nicht befaßten, obwohl es mancherorts helle Empörung ausgelöst hatte, sogar bei einigen Nicht-Katholiken. Das Gift des modernen Hominismus hatte eben auch bei den sog. kirchentreuen Katholiken, die in ihrem Gesinnungsglauben die Mitmenschlichkeit über die Wahrheit stellten, seine Wirkung getan. Das Wort von den "getrennten Brüdern", die doch nur "**Andersgläubige**" sind (sein sollten), war ihnen schon tief ins Bewußtsein eingedrungen.

Beispiele dieser Art, die ein dekadentes Christentum indizieren, lassen sich beliebig vermehren. Auch auf religiösem Gebiet war schon lange ein kritischer Realismus Mangelware und wurde sogar in die Ecke des Unglaubens gestellt. Zugleich aber wurde die christliche Religion emotionalisiert und banalisiert ("Allerwelts-Christentum"). Indessen ist es falsch, ungerecht und unwahr, der katholischen und apostolischen Ecclesia Romana den modernen Hominismus in die Schuhe zu schieben oder ihr anzulasten. Offensichtlich verwechselt man *diese* Kirche, die zu einer Diaspora-Kirche geworden ist, **aus** einem betrüblichen Mangel an Wissen mit der '**römischen Konzils-Kirche**'.

Jeder orthodoxe Katholik, dessen Denken, Sinnen und Trachten fest in der christlichen Religion verankert war, wußte, daß es überhaupt keiner neuen "Pastoralkonstitution" bedurfte, um den sich überall ausbreitenden Atheismus in seinen verschiedenen Formen zu bewältigen, d.h. zu überwinden, und daß "die Kirche in der **Welt** von heute" auch keine andere war als die von gestern, sowohl im Guten als auch im Schlechten. Darum war es auch schlechthin absurd und nur ein Beweis für Geistesirre, als das 'Konzil*' die Theologen in diesem Dekret aufforderte: "**In der Seelsorge sollen nicht nur die theologischen Prinzipien, sondern auch die Ergebnisse der profanen Wissenschaften, vor allem der Psychologie und der Soziologie, wirklich beachtet und angewendet werden, so daß auch die Laien (!) zu einem reineren und reiferen Glaubensleben (!!)** kommen" (Nr. 62). Außerdem wurde u.a. die Unwahrheit verkündet: "Wenn die Kirche auch den Atheismus eindeutig verwirft, so bekennt sie doch aufrichtig, daß alle Menschen, Glaubende und Nichtglaubende (!), zum richtigen Aufbau der **Welt**, in der sie gemeinsam leben, zusammenarbeiten müssen. Das kann gewiß nicht geschehen ohne einen aufrichtigen und klugen Dialog. Deshalb beklagt sie die Diskriminierung zwischen Glaubenden und Nichtglaubenden (...). Die Atheisten aber läßt sie schlicht ein, das Evangelium Christi unbefangen zu **würdigen**" (Nr. 21). Auch die Konfusität in solchen Aussagen war beabsichtigt, um die Gläubigen zu täuschen und auf Irrwege zu führen. Indessen wußte selbst der naivste Katholik und Christgläubige: mit Feinden Christi und Seiner Kirche führt man keinen Dialog! Im übrigen ist so etwas auch prinzipiell unmöglich, falls noch gewußt wird, was ein Dialog **ist**.

Das Vatikanum 2 wird als das Pastoralkonzil eines verwirrenden Geredes und großen Geschwätzes in die Geschichte eingehen. Dies alles erinnert uns an das Wort Christi: "**Ihr** Natternbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor; der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor. Ich aber sage euch: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, haben sie am Tage des Gerichtes Rechenschaft zu geben" (Mt. 12,34-36).

Der "freie Geist" oder "Freigeist" des modernen Hominismus, der ebenfalls viel redet, aber wenig weiß, und der in seiner **A-Religiosität** ein humanitärer Atheist ist, wird sich vermutlich wundern, wenn er einmal und unausweichlich zur Rechenschaft gezogen wird. Dafür sorgt schon der Tod, dem alle verfallen sind und der eine reale Folge der Erbsünde ist (auch wenn man das nicht glaubt). "Wo ist der Mensch, der da lebt und den Tod nicht schaut?" (Ps 89,49) Es ist nun einmal "dem Menschen" und darum allen Menschen "bestimmt, einmal zu sterben und daraufhin (endgültig) gerichtet zu werden" (Hebr. 9,27). "Das Gesetz dieser **Welt** ist - sterben" (Jesus Sirach 14,17).

Der moderne Hominist hingegen und insbesondere der vulgäre von heute aber möchte immer nur leben und viel erleben, aber möglichst wenig arbeiten, um sich einen Freiraum für den Hedonismus zu verschaffen, d.h. für jegliche Luststeigerung, mag sie auch noch so primitiv sein. Er sucht nicht die Freude, sondern das Vergnügen, den Spaß und den geilen Genuß. Das einzige, was er fürchtet, ist die Langeweile und die Einschränkung

seiner Freiheit (**Handlungsfreiheit**). Es ist deshalb auch leicht verständlich, daß und warum der elitäre Hominist den vulgären verachtet, obwohl beide Atheisten sind. Dennoch aber scheut sich der elitäre nicht, den vulgären als Mittel **zum** Zweck zu gebrauchen.

Schließlich sei noch eigens darauf hingewiesen, daß der moderne **Hominismus** keine "Diesseitigkeitsreligion" ist, sondern nur eine, das Wesen des Menschen gründlich verkennende Diesseits-Ideologie. Denn **jeder** echten Religion, die aber dennoch nicht notwendig eine wahre zu sein braucht, ist es eigentümlich, das Diesseitige als etwas Endgültiges nun gerade zu verneinen. Jeder vernünftige Mensch weiß, daß es für den Menschen weder "ein Paradies auf Erden" noch ein irdisches "Reich der Freiheit" gibt. Aber nicht alle wissen, warum das so ist und auch nicht anders sein kann. Darum fallen ja so viele auf Ideologien herein und insbesondere dann, wenn sie sich als ein Religionsersatz anbieten. Auch das Christentum kann durch eine Ideologie ersetzt werden. Beispiele dafür gibt es genug, und zwar sowohl blutige als auch unblutige.

Der moderne Hominismus entstand und entsteht immer wieder aus einem Abfall von der christlichen Religion. Er ergreift alle, die nicht mehr auf ihren Fundamenten stehen oder ihr trickreich entfremdet werden, was heute auch von **seiten** der sog. '**Kirchen**' geschieht. Das wollen viele, die sich für religiös halten oder für als religiös gebunden fühlen, nicht wahr haben. Warum? Nun, weil sie nachweislich nicht mehr wissen und auch nicht intellektiv erfassen, was christliche Religion ist und daß Christentum und Kirche eben nicht identisch sind, da es sich um zwei verschiedene Sachverhalte handelt, die aber wiederum nicht getrennt werden können. Im übrigen trat, wie bekannt sein sollte, eine Entfremdung von der christlichen Religion auch dadurch ein, daß kirchliche Obskuranten, die sich für Christen ausgaben, aus dem Christentum eine Ideologie machten. Doch das ist ein anderes Kapitel. - Der moderne Hominismus hat viele Gesichter, aber nur eine **Fratze**, nämlich den humanitären Atheismus, der in ihm zum Ausdruck kommt. Es ist mehr als bedauerlich, wenn diese Fratze nicht gesehen wird. Weiß man denn nicht mehr, was das heißt, daß Satan sogar die Gestalt eines "Engel des Lichtes" annehmen kann und "reden wie ein Lamm"?!

**** ** ***

ZUM ENDE HIN...

VON

Gloria Riestra de Wolff

übers. von Annemarie Leutenbauer

Ich bedauere nur,
kein blutigeres Kreuz gehabt zu haben, Dich darauf
zu verherrlichen...

Ich bedauere nur,
nicht Herrin zu sein über die Zeit bis an ihr Ende,
um Dich anbeten zu können auf Erden...

Ich bedauere nur,
ein so spärlicher Abglanz Deines Lichtes zu **sein, vor**
der Größe der **Finsternis...**

Ich bedauere nur,
ein so zerbrechlicher und kleines Gefäß gewesen zu sein
für die **Unermeßlichkeit** Deiner Liebe...

NÖTIGE KLARSTELLUNGEN

VON
S.E. Bischof Louis Vezelis O.F.M.

Vorbemerkung der Redaktion:

Im nachfolgenden "Offenen Brief" an einen gewissen Herrn Keating geht es darum, daß Bischof Vezelis den öffentlichen Auftritten oder Darstellungen in öffentlichen Organen entgegentreten will, in denen sich Inkompetenz und Unwissen anmaßen, angeblich für die katholische Sache zu wirken. Der Beitrag wurde dem SERAPH vom Okt. 1990 entnommen. Herr Golia hat ihn übersetzt und wir geben ihn gekürzt wieder.

+ + +

Sehr geehrter Herr Keating!

Vor mir liegt eine Kopie Ihrer Publikation. Vor der Ausarbeitung Ihrer religiösen Fernseh-Reportage wäre es angebracht gewesen, IHRE Glaubwürdigkeit unter Beweis zu stellen und zu zeigen, daß Sie wirklich ein Katholik sind. Genauso wie anständige, **friedliebende** Bürger über Zionisten empört sind, die Hakenkreuze auf Synagogen schmieren und dann (...) herumschreien, daß dies angeblich Neo-Nazis taten, so haben auch wir Katholiken die sog. Amateur-Laien satt, welche "mit nichts in ihren Taschen" sich in das Geschäft mit der Theologie **einmischen**, wie Sie es z.B. tun. Dies mag in Ihren Ohren unfreundlich klingen, aber es gibt leider Personen, die so unsensibel sind, daß Andeutungen nichts nutzen.

Sie klagen uns an, Häretiker zu sein, Sie klagen uns an, eine eigene Sekte gegründet zu haben. Dann müßten Sie auch Fr. **Szymanski**, OFM Conv. S.T.D., J.U.D. anschuldigen, ebenfalls Gründer einer Sekte zu sein. Dasselbe träfe auf Mgr. Leon Christiani zu: Sie müßten notwendigerweise diese beiden und jeden anderen, der wie sie handelt, als Sektengründer verurteilen. Indessen besteht aber hier ein gewisser Unterschied: während deren Bücher das "Imprimatur" und "Nihil obstat" besitzen, trifft das auf IHRE **Veröffentlichungen** nicht zu.

Sehr geehrt Herr Keating, Sie leiden **aneiner** tragischen Illusion, wenn Sie wirklich meinen, ein katholischer Christ zu sein. Diese Illusion mag Sie vielleicht veranlassen, sich einzubilden, ein kompetenter Richter in religiösen Angelegenheiten zu sein, wobei Ihnen jedoch die Voraussetzungen für eine adäquate Beurteilung der Tatbestände fehlen. (...) Sie haben sicherlich schon von San Francisco, Los Angeles, San Diego - dies ist die Stadt, in der Sie ja wohnen -, San Luis Obispo, San Juan Capistrano und vielen anderen Missionsniederlassungen der Franziskaner gehört, die im Laufe der Zeit zu großen Städten heranwuchsen. Diese Städte tragen die Namen von Missionen, die von unseren spanischen und mexikanischen Mitbrüdern gegründet worden sind. **Almao** war eine Missionsstation der Franziskaner, bis sie uns von den Freimaurern geraubt wurde. Sie täten der **Öffentlichkeit** einen größeren Dienst, wenn Sie sich auf historisch saubere Untersuchungen beschränken würden, um so unsere amerikanischen Landsleute über die reiche katholische Erbschaft dieses Landes zu informieren als die wahre Kirche heftig zu attackieren. (...)

Auf Seite 1 Ihrer **Veröffentlichung** geben Sie an, was Sie Ihrem Selbstverständnis nach sind: "eine unabhängige Laienorganisation für Apologetik und Evangelisierung". Aber, Herr Keating, damit stellen Sie sich auf die gleiche Ebene mit diesem Jimmy Swaggert (ein bekannter **'religiöser'** Showmaster im U.S.-Fernsehen) und **allen andern** TV und Radio-**'Wundern'**, die auch als "unabhängige Laienorganisationen für Apologetik und Evangelisierung" firmieren. Um sich jedoch den Anschein von Seriosität zu geben, beschwören Sie gleich danach die Geister derer, die Sie segnen: "Wir arbeiten mit den Segnungen von Bischöfen, Priestern und religiösen Erziehern". Gestatten Sie mir hierzu eine Bemerkung. Nicht nur, daß Sie die Segnungen von Bischöfen und Priestern anführen, sprechen Sie auch von 'Segnungen', die Ihnen religiöse Erzieher geben, womit Sie die Segnungen über Speisen und andere Gegenstände lächerlich machen, die die katholische Kirche eifrig gerade aus den Gründen fördert, welche Sie in IHRER Religion verurteilen. Wie es

scheint, nehmen Sie dagegen Stellung, daß man den Teufel durch Gebet und Fasten ausgetrieben hat. Und dann, wer sind diese Bischöfe, die für Ihre angebliche Orthodoxie in Glaubensdingen die Verantwortung übernehmen? (...) Warum halten Sie es für unvernünftig, daß z.B. Bischof Louis Vezelis OFM offen die Verantwortung für alles, was im SERAPH gedruckt wird, übernimmt? Er tut es, weil er ein Glied der römisch-katholischen Hierarchie ist und gemäß den kanonischen Gesetzen der römisch-katholischen Kirche handelt. Ihre Bischöfe, Priester und religiösen Erzieher gaben Ihnen ihren besonderen 'Segen'. Aber gaben Sie jemals Rechenschaft für das ab, was Sie geschrieben haben? (...)

Ihre Kritik wäre sicherlich fundierter ausgefallen, wenn Sie auch jenen Passus des SERAPH zitiert hätten, wo es heißt: "Der SERAPH verteidigt die authentischen Lehren der römisch-katholischen Kirche und jene moralischen Werte, auf denen dieses Land aufgebaut wurde". Weshalb zitieren Sie nicht zuerst den Zweck unseres Organs? Danach hätte ich erwartet, daß Sie in vernünftiger Weise zeigen, wo dies nicht geschehen ist. Ferner ist im Cover angegeben, daß "im SERAPH ausgesprochene Meinungen nicht immer die der Herausgeber sein müssen". Inwiefern vermißten Sie dies, Herr Keating. Abgesehen von dieser Einschränkung finde ich nichts Falsches in der Artikelserie von H.H. S.O. Park, besonders auch deshalb, weil die **aufgestellten** Behauptungen vollständig der Rechtgläubigkeit entsprechen. Sie mögen vielleicht erschüttert sein über das Ausmaß religiöser Apostasie und über die Kontrolle Satans über die **Gesellschaft**, (von ~~der~~ Sie erstmals im SERAPH gelesen haben), aber dies beweist nur Ihre bisherige **oberflächliche** Religiosität und Ihre schuldhafte Unwissenheit, was jedoch nicht bedeutet, daß H.H. Parks Urteile notwendigerweise falsch sein müssen, (wenn Sie selbst unfähig sind, die gemachten Behauptungen nachzuvollziehen). Es muß allgemein überraschen, daß Sie so in Unkenntnis über die Gesellschaft sind, in der Sie leben, wenn selbst die Gallup Polls die ~~Von~~ uns behaupteten Urteile mehr oder weniger teilen) und unsere Nation auch in einer moralischen Krise sehen (vgl. THE WANDERER 19.5.1988). Sie nennen sie sogar eine Krise von größtem Ausmaß. Interessant! Wenn aber ein Bischof wie ich dies behauptet, dann fühlen Sie sich unbehaglich, besonders wenn ich auf die Gründe für diesen Zustand hinweise!

Was Herrn Bawden betrifft (der sich vor geraumer Zeit von 6 seiner Anhänger hatte zum 'Papst' Michael I. erwählen lassen - vgl. dazu den betreffenden Beitrag in dieser Zeitschrift; **Anm .d.Red.**), so können Sie nur mühsam Ihren Hohn und Ihre Verachtung verbergen. Indessen ist David Bawden Ihnen sehr ähnlich, Herr Keating! Ja wohl, er kann sich genauso zum 'Papst' wählen lassen, wie Sie sich zu einer Art von "unabhängiger Laienorganisation für Apologetik und Evangelisation", d.h. so eine Art von 'katholischem' Jimmy Swaggert, wenn Sie so wollen, erklären. Der Staat wird Sie in Ruhe lassen, solange Sie Ihre Gebühren bezahlen. David Bawden konnte so handeln, weil er auch nicht mehr glaubte als Sie. Daß mancher junge Mann in Kansas auf ihn hereinfliegt, macht ihn noch lange nicht zum wahren Katholiken.

Die Tatsache, daß Sie von den Finanzbehörden **Steuerfreiheit** erhielten, macht aus Ihnen noch keinen Katholiken. Die Finanzbehörde beschäftigt sich mit Geld, nicht mit Theologie. Ein Monteur aus Ihrer Stadt machte sich selbst zum 'Kardinal' und geht herum, um 'Priester' zu weihen. Er gewährt ihnen dann Steuerfreiheit als den Gliedern seiner 'Kirche'. Die Einkommenssteuerbehörde wird nicht nach Ihrer Theologie fragen, auch nicht nach der von Herrn Bawden, Johannes Paul II., Hari Krishna oder Anton LeVey (ein anderer abgefallener Katholik). Ihre Behauptung entbehrt jeder Begründung, wenn Sie angeben, daß ich, Bischof Louis Vezelis OFM, **unerlaubt** geweiht wurde und nun an der Spitze eines eigenen Ordens, des Ordens vom hl. Franziskus von Assisi stehe... als amtlich eingetragene **Körperschaft**. (...) Besäßen Sie die geringste Achtung vor anderen Leuten, so hätten Sie sich bemüht, sich über gewisse **Tatsachen** zu informieren. (...) Sie können leicht nachprüfen, daß ich seit 1949 Mitglied des Ordens der Minderen Brüder, d. i. Franziskaner bin, oder genauer: ein Jahr nach dem kanonischen Noviziat, seit dem 5. Juli 1950, als ich meine zeitlichen Gelübde in Teutoplis, Ill. abgelegt habe. Ich studierte Philosophie in der Provinz der Unbefleckten Empfängnis, deren Haus für Philosophie sich damals in Catskill, N.Y. befand. Meine theologische Ausbildung erhielt ich im **theol.** Institut der St. Josephs Provinz in Montreal und wurde zum Priester geweiht durch S.E. Kardinal Leger, Erzbischof von Montreal, am 16. Juni 1956. Im Jahre 1957 ging ich mit Aufträgen des Generaloberen nach Korea, wo ich 18 Jahre lang für die dortige Niederlassung arbeitete. (...) Ich sende Ihnen mit diesem Brief meine ehrlichen Gebete in der Hoffnung, daß Sie die Gnade Gottes (...) erleuchten möge (...).

DER HL. PAPST LEO IX.

VON
Eugen Golia

Bruno, der Sohn eines elsässischen Grafen, ist der bedeutendste in der kurzen Reihe der Päpste, die aus Deutschland kamen. 1002 geboren, besuchte er ab seinem 5. Lebensjahr die bischöfliche Schule in Toul, während er seine Ferienzeit auf den Stammschlössern seines Geschlechtes verbrachte, die mitten in den Wäldern der Vogesen gelegen waren, d.s. die Schlösser Dagsburg und Egisheim. Nach seiner Studienzeit verspürte er die Berufung zum Priestertum und wurde Mitglied des Klerus von Toul, eines Bistums, welches trotz seiner Zugehörigkeit zum französischen Kulturkreis Bestandteil des Deutschen Reiches war.

Der mit Bruno verwandte erste Kaiser aus dem fränkischen Geschlecht, Konrad der Salier, verschaffte ihm eine Hofcharge, die Aussicht auf ein deutsches Bistum bot, wobei sein Verlangen auf das ärmste zielte. Als 1026 der Bischof seiner Heimatdiözese starb, verlangten Klerus und Volk der Stadt den erst 24jährigen Bruno als Nachfolger. Er nahm diese Würde an, zumal er sich bewußt war, daß Toul nicht zu den wohlhabenden Bistümern gehörte.

Sein religiöser Eifer und seine Demut, die mit einem stattlichen vornehmen Äußeren kontrastierte, erwarben dem jungen Kirchenfürsten die Sympathie aller Gutgesinnten. Schon damals war seine Amtsführung durch das Abhalten zahlreicher Synoden und Visitationen gekennzeichnet.

Bruno vernachlässigte aber auch sein religiöses Leben nicht: oft verharrete er bis tief in die Nacht im Gebete. Auch widmete er einen besonderen Kult dem Apostelfürsten Petrus und in jedem Jahr unternahm er eine Pilgerfahrt nach Rom.

Seit etwa 200 Jahren war zur damaligen Zeit die Cathedra Petri mit Schmutz und auch Schande bedeckt. Wenn auch manche Geschichtsschreiber die Übel und die Mißstände übertrieben haben, so steht doch fest, daß eine große Anzahl der Päpste dieser Zeit unwürdig war und das höchste Amt der Christenheit zum Zankapfel der sich befehdenden römischen Adelsgeschlechter herabgesunken war. Ja, es kam soweit, daß sogar Frauen mit dem entsprechenden Ruf es verstanden, einen so großen Einfluß auf die Papstwahl zu gewinnen, daß bisweilen ihre Geliebten und ihre Söhne mit der Tiara gekrönt wurden.

Dies änderte sich, als Heinrich III., Konrads Sohn, die Reichsregierung übernahm. Dieser Kaiser, der eine an Karl d.Gr. erinnernde Machtfülle errang, erhielt von den Römern auch die Würde eines "Patritius Romanus", d.h. eines Schutzherrn Roms, womit das Designationsrecht für die Papsterhebung verbunden war. Zweimal hatte Kaiser Heinrich bereits von diesem Recht Gebrauch gemacht und der Kirche zwei gute deutsche Päpste geschenkt, die allerdings binnen kurzer Zeit starben. Im Jahre 1048 herrschte wieder Sedisvakanz.

Auf dem zum Ende dieses Jahres nach Worms einberufenen Reichstag wurde Bischof Bruno einstimmig als der Fähigste zur Übernahme des Papstamtes bezeichnet. Seit über 20 Jahren hatte er nun schon sein Bistum Toul verwaltet. Im besten Mannesalter, mit dem Wissen seiner Zeit ausgestattet, reich an praktischer Erfahrung, dazu durch ein asketisches Leben und eine überstandene schwere Krankheit das Irdische geringschätzend, schien er auch allen Erfordernissen zu entsprechen.

Drei Tage erbat sich Bischof Bruno Bedenkzeit. Während dieser Zeit legte er unter Tränen ein öffentliches Sündenbekenntnis ab. Schließlich erklärte er sich zur Annahme des Petrusamtes bereit, wenn sich Klerus und Volk von Rom einhellig für ihn entscheiden würden. Am 2. Februar 1049 stellte Eberhard, der Erzbischof von Trier, den Kandidaten des Reichstages im Petersdom vor: widerstrebend ließ es Bruno geschehen. Als aber die versammelte Menge ihm zujubelte, sah er darin die Stimme Gottes und gab seinen Widerstand auf. Zu seinem Wahlspruch nahm er das Psalmwort: "Von der Güte des Herrn ist der Erdkreis voll." Zu Ehren seines großen Vorgängers Leo I. legte er sich dessen Namen bei und trat als Leo IX. sein Pontifikat an.

Der neue Papst setzte sich sogleich mit aller Energie dafür ein, nicht nur die in der Ewigen Stadt herrschende Verderbnis zu bekämpfen, sondern die gesamte Kirche zu erneuern. Nur wenige Wochen nach seiner **Erwählung** berief er daher schon eine Synode in den Lateran, auf der er sein Hauptprogramm verkündete: den Kampf gegen die zwei großen Gebrechen, an denen die Kirche litt: die Simonie und die Unenthaltbarkeit des Klerus. In seiner Strenge hatte Leo ursprünglich vor, das Problem der von Simonisten erteilten Weihen radikal zu lösen, d.h. diese in ihrer Gesamtheit für illegitim zu erklären. Infolge des Einwandes, daß dann die meisten Kirchen ihrer Priester beraubt sein würden, ließ er es bei den unverschuldet simonistisch Geweihten mit der Auflage einer Kirchenstrafe bewenden. Hinsichtlich der zahlreichen Kleriker-Konkubinen bestimmte er, daß sie als Hörige dem Lateran zugesprochen werden sollten.

Einer totalen Reform unterzog Papst Leo auch das Kardinalskollegium, dem bisher fast nur die Aufgabe zugekommen war, dem Papst beim Gottesdienst zu assistieren. Er bildete nun aus den **Kardinälen** den obersten Senat der Kirche, der ihm bei der Regierung der Weltkirche zu helfen und ihn zu beraten hatte. Da im stadtrömischen Klerus kaum bedeutende Persönlichkeiten vorhanden waren, berief er hervorragende Männer aus allen Ländern nach Rom. Dieser Führungsstil zwang ihn auch, selbst viel auf Reisen zu sein. So war er auf den in Italien, Frankreich und Deutschland abgehaltenen Synoden persönlich anwesend, so daß er während seines fünfjährigen Pontifikates insgesamt nur wenige Monate in Rom selbst weilte.

Während seiner Aufenthalte in den verschiedenen Städten betätigte sich der Papst auch als Prediger, er konsekrierte Altäre und weihte neu errichtete Klöster wie z.B. St. **Emmeran** zu Regensburg ein, wo er auch den Bischof Wolfgang heiligsprach. Die **1050** in der Ewigen Stadt abgehaltene Ostersynode mußte sich auch mit den ersten großen Abendmahlstreitigkeiten - die zweiten haben ihre Ursache in der Lehre der Reformation des 16. Jahrhunderts - befassen. Der französische Theologe Berengar von Tours leugnete nicht allein die Transsubstantiation, sondern er bezeichnete die Eucharistie lediglich als Symbol des Leibes und Blutes Christi. Berengar wurde zwar verurteilt, aber die Kirche mußte sich noch **jahrzehntelang** mit dieser Häresie weiter auseinandersetzen.

Zwar nahm Leo Hildebrand in seine Dienste, der ein Vierteljahrhundert später als Papst Gregor VII. die Machtfülle des Kaisers über die Kirche als unvereinbar mit der universellen Stellung des Papsttums bekämpfte. Auch betonte Papst Leo immer wieder die Vorrangstellung und die Rechte der Kirche. Dennoch stellte er sich prinzipiell nicht gegen die Rechte der Laien innerhalb der Kirchenorganisation, so daß Papst und Kaiser grundsätzlich in Harmonie **zusammenwirken** konnten.

Im Jahre **1053** ließ er sich in einen Krieg mit dem innerhalb weniger Jahrzehnte mächtig gewordenen Normannenstaat ein, der die südlichen Teile des Kirchenstaates bedrohte. Möglicherweise versagte der Kaiser als Protektor Ecclesiae ihm die erbetene Unterstützung, weil er kurz zuvor die Normannen mit ihren Gebieten belehnt hatte, vielleicht mißfiel ihm aber auch die durch Leos Tatkraft rasch erfolgte Machtentfaltung des Kirchenstaates. Nach der Niederlage des päpstlichen Heeres geriet Papst Leo in milde **Gefangenschaft**. Schwer krank, auf einer Sänfte getragen, durfte er im März **1054** nach Rom zurückkehren. Aber es war ihm nur noch wenige Tage zu leben vergönnt. Am 19. April starb er, gerade 52 Jahre alt. Es ist überliefert, daß er sein letztes Gebet auf deutsch verrichtete.

Gemäß seinem Wunsch wurde er neben dem Altar des hl. Gregor d.Gr., am Eingang der Peterskirche bestattet. Wunderheilungen an seinem Grabe beschleunigten die Heiligsprechung, die **1087** Papst Viktor III. vornahm. Nach dem Bau der neuen Basilika wurden die Reliquien in eine Urne unter dem Altar der Heiligen Martial und Valeria übertragen. Der Name Leos IX. ist auch verknüpft mit der Tragödie des großen morgenländischen Schismas, dessen eigentlicher Urheber der Patriarch von Konstantinopel, Michael Kerularios war. Als der intelligente, aber auch schroffe päpstliche Legat Kard. Humbert die **Bannbulle** Kerularios und seiner Anhänger am 16. Juli **1054** auf den Altar der Hagia Sophia niederlegte, weilte zwar Leo nicht mehr unter den Lebenden, aber die Exkommunikation war von ihm für den Fall der Weigerung bereits ausgesprochen gewesen. Die Kirche feiert das Fest des hl. Papstes Leos IX. am 19. April.

Literatur: Rogier u.a.: "Geschichte der Kirche" **Bd.II**, Einsiedeln 1971.
Seppelt, F.X.: "Geschichte der Päpste" Bd. 3, München 1956.
"Vies des Saints" Bd. 4, Artikel "Leo IX", Paris 1946.

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, am Vorabend
vom Sonntag "**Laetare**" 92

Verehrte Leser,

in letzter Zeit habe ich leider eine ganze Reihe von Nachrichten erhalten, die unsere kirchliche Situation so genau charakterisieren, daß ich verstehe, wenn viele den Mut verlieren und resignieren. Was am penetrantesten und kränkendsten für jemand ist, der jahrelang bemüht ist, am Wiederaufbau der Kirche mitzuarbeiten bzw. sich gegen diese allgemeine **Verfinsterung** zu wehren, ist die Tatsache, daß jeder ohne Rück- oder Absprache vor sich hinwurstelt. Da werden z.B. Kandidaten zu Priestern und Bischöfen geweiht, die weder über eine gründliche theologische Ausbildung verfügen - über charakterliche Stärken und Schwächen rede ich vorerst nicht - noch sich jemals Gedanken über den kirchlichen Zustand gemacht haben. Dem entsprechend ist auch ihr öffentliches 'Wirken'. Von Frankreich wurde mir von einem sog. '**Thuc-Bischof**' folgendes berichtet: nachdem er von einem Schismatiker ordiniert, dann von einem angeblich geistesgestörten Bischof '**konsekriert**' und von einem - so wird behauptet - in freimaurerische Aktivitäten verwickelten Bischof sub conditione noch einmal konsekriert wurde, geht er nun hin zum '**Hl. Vater**' und läßt sich und seiner nach der Regel des hl. Augustin lebenden **Gemeinschaft** persönlich den '**Segen**' geben! (Photo und Bericht darüber liegen vor.) So schaut ein sog. 'Widerständler' mit '**Heimweh**' aus... in der Manier eines Ankupplers. Ich betone ausdrücklich, daß ich nichts gegen klerikale Kleidung habe, ich gestehe aber auch, daß mich diese sauber 'raus geputzten Männlein mit ihrer klerikalischen Uniform anwidern: Leute, die nichts, aber auch sonst nichts anderes im Sinn haben, als den religiösen Widerstand **lächerlich** zu machen! Der Duft der großen klerikalischen **Welt...** und in der darf ein '**Hl. Vater**' und die Uniform nicht fehlen. (Ich werde mir vorbehalten, bei passender Gelegenheit Roß und **sämtliche** Reiter zu nennen, wozu auch eine Dame aus einem Ort in der Nähe von Genf gehört, die sich anmaßt, in sämtliche Suppentöpfe ihre Nase stecken zu müssen.) Weit davon entfernt, an die üblichen Märchen von der Freimaurerunterwanderung zu glauben - die lassen uns längst in unserer trüben Brühe **dahinschwimmen** -, kommt man aber langsam nicht umhin, nicht nur absolute Dummheit anzunehmen.

Bitte helfen Sie alle mit, daß zumindest in Ihrem Umkreis in den kirchlichen Dinge Ordnung herrscht, daß nicht dubiose Elemente, die sich Ihnen als Kleriker offerieren, in die Meßzentren einschleichen. Fehler passieren - ich weiß das sehr gut! -, aber sie dürfen zumindest nicht vorsätzlich passieren.

Wahrscheinlich gehört die Lächerlichkeit, in der sich heute der sog. katholische 'Widerstand' präsentiert, mit zu dem Kreuz, welches wir in der Nachfolge Christi zu tragen haben.

Ich wünsche Ihnen noch nachdenkliche Tage in der Fastenzeit und dann ein frohes Osterfest, durch dessen Verheißung auf eine endgültige Erlösung Ihnen Trost in dieser Verwirrung zuteil werden möge.

Ihr Eberhard Heller

**** * ****

INHALTSANGABE

	Seite:
Über die Verehrung des Kreuzes (hl. Cyrillus von Jerusalem).....	2
Nachrichten.....	4
Die römisch-katholische Diaspora-Kirche (Prof. Diether Wendland).....	5
A la atencion de los Sedevacantistas del mundo entero (Tomás Tello).....	12
... Und nicht bist Du... (Gloria Riestra De Wolff/Annemarie Leutenbauer)....	14
Papa haereticus deponi potest (André Perlant/Eugen Golia).....	15
Der moderne Hominismus und seine abartige Religiosität (DietherWendland)...	20
Zum Ende hin... (Gloria Riestra De Wolff/Annemarie Leutenbauer).....	24
Nötige Klarstellungen (S.E. Louis Vezelis O.F.M./Eugen Golia).....	25
Der hl. Papst Leo IX. (Eugen Golia).....	27

HINWEISE DER REDAKTION:

NEKROLOG:

In letzter Zeit sind eine Reihe von Abonnenten von dieser Erde abberufen worden, für deren Seelenheil wir alle beten wollen: bereits im letzten Jahr sind verstorben der H.H. Pfr. Schubneil im Alter von 87 Jahren, mit 90 Jahren ist am 20.11.91 Herr Gustav A. Bernauer-Berton aus der Schweiz verstorben, am 28.8.91 hatte Gott Herrn Karl von Montfort von dieser Erde abberufen, ebenso Herrn Karl Wankel und Frau de Penasse Moutven aus Holland; Herr Dr. Wyttenbach war am 18.9.91 gestorben, er hatte sich sehr dafür eingesetzt, daß auch weitere Kreise Interesse an unserer Arbeit fanden. Vor kurzem sind verstorben Frau Anny Dehmel aus Nottuln, der ich persönlich verschiedene wichtige Kontakte verdanke, Frl. M. Therese Boehlen, die ihren Leidensweg nun zu Ende gegangen ist, und Herr Otto Braun aus Dudweiler, der uns über die Verhältnisse in Saarbrücken unterrichtete und mit dem wir in den 80-iger Jahren über die Probleme im Zusammenhang mit den von Mgr. Ngo-dinh-Thuc gespendeten Bischofsweihen sehr konstruktiv diskutieren durften. R.i.p.

TITELBILD: PIETÀ VON IGNAZ GÜNTHER IN DER EHEMALIGEN AUGUSTINER-CHORHERRENKIRCHE VON WEYARN/OBERBAYERN.

REDAKTIONSSCHLUSS: SONNTAG "LAETARE" 1992,

...

Nachrichten, Nachrichten, Nachrichten

FRANZÖSISCHE BISCHÖFE ZUM FALL GAILLOT. - (nach SAKA-Informationen Nov. 1990, S.216)
Die französische Vereinigung "Credo" hat eine Umfrage bei den französischen Bischöfen über den skandalösen Bischof Gaillot von Evreux veranstaltet. Dieser hatte u.a. gegenüber dem Homosexuellen-Blatt GAUPIED und LUI erklärt, daß er homosexuelle Paare segnen würde; die Homosexuellen gingen den Menschen auf dem Weg ins Königreich Christi voraus. Nach ihm ist das Evangelium "ein Text wie jeder andere, bestreitbar, und man darf nicht versuchen, es ändern aufzuerlegen". Auf die Umfrage reagierten von 94 Bischöfen deren 73. Nur 18% nahmen in der Sache Stellung: 11% verteidigten ihn, 7% mißbilligten das Verhalten, mehr oder weniger zaghaft. Die anderen 82% stellten, ähnlich wie dies der Bischof von Arras, Derouet, fest: "Mgr. Gaillot ist stets in communion (in Verbindung) mit dem Heiligen Vater, im Unterschied zu Mgr. Lefebvre, der sich von Rom getrennt hat." - Wenn es so gewesen wäre, hätte man ja aufatmen können!

UNTERSTÜTZUNG VON TERRORISTEN DURCH WESTDEUTSCHE KREDITE. - Etwa 50 Banken haben auf Vermittlung von dem damaligen bayerischen Ministerpräsidenten 1985 dem Honecker-Regime 600 Millionen Dollar (d.h. den bekannten Milliarden-Kredit) zur Verfügung gestellt. Der Betrag wurde der staatseigenen Bank für Außenhandel in Ost-Berlin überwiesen. Wie das DEUTSCHLAND-MAGAZIN in seiner Juli-Ausgabe 1990 berichtet, hat Honecker davon ca. 100 Millionen DM abzweigen lassen, wovon allein 20 Millionen zur Finanzierung der Roten-Armee-Fraktion zur Verfügung gestellt wurden, ebenso erhielten andere Terrororganisationen in der Bundesrepublik und im Ausland erhebliche Geldmittel. So wurden u.a. auch palästinensische Terroristen in der ehemaligen 'DDR' unter der Egide von Mielke ausgebildet. Doch auch die STASI arbeitet dort weiter. Mielke ließ frühzeitig 4000 Mitglieder der STASI als Offiziere "im besonderen Einsatz" ausbilden, die heute versteckt in Schlüsselpositionen sitzen und ihre Befehle direkt vom KGB in Moskau empfangen. (Vgl. auch DEUTSCHE TAGESPOST vom 12.7.1990)

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR ST. MICHAEL, MÜNCHEN, WESTENDSTR. 19

Hl. Messe regelmäßig an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranzgebet. An Herz-Jesu-Freitagen ist die hl. Messe um 9.³⁰ Uhr.